Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 50 (1905)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

50. Jahrgang. 7. Oktober 1905. Nr. 40

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad,** Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag **10** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der **Schweizerischen Lehrerzeitung**

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT:

Zug und sein Schulwesen. — Die Lehrerbildung im Kanton Bern. II. — Freie Selbsttätigkeit im Aufsatzunterricht. — Zürcherische Schulsynode. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Abonnement.

Zum Beginn des IV. Quartals bitten wir die Leser und Freunde der **„Schweizer. Lehrerzeitung“** um gef. Fortsetzung oder Neubestellung des Abonnements, **vierteljährlich Fr. 1. 40.**

Soweit der Vorrat reicht, erhalten neu eintretende Abonnenten der S. L. Z. den ganzen Jahrgang der **„Schweiz. Pädag. Zeitschrift“** zu Fr. 2. 50.

Konferenzchronik.

Lehrerturnverein Zürich. Abfahrt nach Pruntrut nächsten Samstag, 7. Okt., vorm. 7²⁵. — Beide Sektionen zwei Wochen Ferien.

Jahres- und Delegirtenversammlung des S. L. V. in Zug. Samstag, 7. Okt., 5 Uhr: Delegirtenversammlung. Sonntag, 8 Uhr, Hauptversammlung. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Dr. Suter: Das dichterische Kunstwerk in der Schule. 2. Schulaufsicht. Ref. und Korref. der HH. H. Weideli, Hohentannen, und Seminarlehrer Gattiker, Zürich. 1 Uhr Mittagessen. NB. Rechtzeitig Karten lösen.

Klassengenossen des Seminars Küsnacht 1897/1901. Samstag, 14. Okt., 12 Uhr, in der „Krone“ Regensberg. Alle!

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 9. Okt., 5½ Uhr, Übung in der alten Turnhalle nach dem neuen Lehrmittel für Primarschulen. Nachher Besprechung betr. Herbstausmarsch u. Abendunterhaltung.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung Mittwoch, 11. Okt., ab. 5¼ Uhr, Pestalozziturnhalle.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turnstunde Donnerstag, 12. Okt., ab. 5½ Uhr, im Bürgliturnhaus.

Schweiz. Seminarlehrerverein, Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Oktober, Schulhaus Monbijou, in Bern. 8. Okt. Vereinsgeschäfte. 9. Okt., 8 Uhr a. m. Tr. 1. Aufgaben und Methoden der experimentellen Psychologie, Vortrag von Hrn. Dr. Messmer, Rorschach. 2. Die Entwicklung der schweiz. Kartographie, Vortrag von Hrn. G. Stucki. 3. Das Zeichnen im Seminar, Vorweisung eines Lehrganges von Hrn. Prochaska.

Schweizerische Gesellschaft für kaufmänn. Bildungswesen. IV. Jahresversammlung Sonntag, 8. Okt., vorm. 10 Uhr, in der Aula der ob. Realschule in Basel. Tr.: Referat von Hrn. A. Junod, Sekretär für kommerzielles Bildungswesen im eidg. Handelsdepartement über: „Die Beurteilung der Handelsschulen durch ehemalige Handelsschüler und deren Prinzipale.“ Die Versammlung ist öffentlich.

Braut-Seide Fr. 1.35 141

bis Fr. 25.— per Meter, Muster umgehend; ebenso für **Hochzeits-Roben** Muster von schwarzer, weisser und farbiger **„Henneberg-Seide“** von Fr. 1.35 an per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, **Zürich.**

Fussbälle in zwei Qualitäten und verschiedenen Grössen

echt englisches Fabrikat, von 4 Fr. bis Fr. 17.50

Franz Carl Weber, Spielwarenhaus,

60 und 62 mittlere Bahnhofstrasse

720 **Zürich.** (O F 2148)

Sekundarschulen,

Fortbildungs- und Gewerbeschulen

werden

Zeichnenmaterialien

am vorteilhaftesten beziehen bei 754

Kaiser & Co., Bern.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dafs die echten **Soennecken-Schulfedern Nr 111**

1 Gros Fr 1.35

den Namen **F. SOENNECKEN** tragen.
— Ueberall vorrätig —

668

Hanteln

½—50 Kg. vorrätig, billigst bei **F. Bender,** Eisenhandlung, Oberdorfstrasse 9, **Zürich.** 688

Apparate

886 für

Funken-Telegraphie

Funken-Induktoren

Wimshurst-Influenzmaschinen

Schul-Akkumulatoren

liefern in feiner Ausführung und prima Qualität zu billigsten Preisen

Keller & Co.,

Zürich V, Utoquai 31.

Verlangen Sie gratis unsern neuen Katalog ca. 900 photogr. Abbildungen über garantirte

Uhren, Gold- und Silberwaren

E. Leicht-Mayer & Cie.
Luzern
18 bei der Hofkirche.

778/1

Für die Herbst- und Wintersaison empfehlen wir unsere neuen, reichhaltigen Sortimente in

wollenen Kleider- und Blusenstoffen, sowie Sammeten

765 **sehr preiswürdig in geschmackvollen Dessins und Farben.**

Muster und Bilder zu Diensten. **A.-G. vorm. J. Spoerri, Zürich.**

Pedalharmonium,

Harmonium oder älteres **Klavier,** wenn auch reparaturbedürftig, **zu kaufen gesucht.** Offerten sub Chiffre **O F 2179** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 733

Zuger-Lose

Emission III, versendet à 1 Fr. per Nachnahme

Frau Blatter

Lose-Versand, **Altdorf.** Haupttreffer: Fr. 30,000, Fr. 15,000. Gewinnliste 20 Cts. 728

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** (O F 7439) 687

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 719

Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Natur-Wein

garantirt reell und haltbar:

Bester Tessiner	Fr. 18.—	per 100
Milder Piemonteser	„ 24.—	Liter un-
Feinster Barbera	„ 32.—	fr. geg.
Alter Chianti	„ 40.—	Nachn.

Muster gratis. Referenzen von über 20,000 Kunden. 58

Gebr. Staufler, Lugano.

Belebendes alkoholfreies

Tischgetränk

blutbildend u. durstlöschend

ist

Hausmanns

Tonische Essenz.

Mit frischem Wasser gemischt, erhält man ein erfrischendes, stärkendes, belebendes, blutbildendes Getränk, der beste Ersatz für alle 134

alkoholischen Getränke.

Vorrätig in den Apotheken oder direkt durch

Hausmanns Hechtapotheke St. Gallen.

Horlogerie — Bijouterie — Orfèvrerie.

Georges Jules Sandoz

46 Rue Léopold Robert 46

Chaux-de-Fonds.

Grosse Auswahl in garantirten **Herren- und Damenuhren. Chronometer — Chronographen Repetiruhren.**

Garantirte Bijouteriewaren

Uhrketten, Damenketten. Eheringe. Ringe. Broschen. Kontrollirte Silberwaren.

In dem Bestreben, den vorzüglichen Ruf der Firma aufrecht zu erhalten und zu erhöhen, liefern wir nur erstklassige, tadellose und ganz genau gehende Uhren. 451

Auswahlsendungen auf Verlangen. — Mässige Preise.

Der beste Bodenbelag

für stark begangene Lokalitäten, wie Schulzimmer, Turnhallen etc. sind

Riemenböden

in

Indisch. Hartholz „Limh".

Laut Befund der Eidg. Materialprüfungs-Anstalt:

Grösste Widerstandsfähigkeit gegen Abnützung. Geringste Veränderung des Volumen.

Prima Atteste erster Autoritäten des In- und Auslandes, sowie Muster zur Verfügung. 748

Parquet- & Chalet-Fabrik Interlaken.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, bester Lebertranersatz	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 722

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 122

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Zuger Stadttheater-LOSE III. und letzte Emission

(O F 758) 262

8288 Treffer im Betrage von **150,000 Fr. 18 Haupttreffer** von **1000—30,000 Fr.** Ziehungslisten à **20 Cts.** versendet das **Bureau der Stadttheater-Lotterie Zug.**

Aufmerksamkeit

verdient

die Zusammenstellung

gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **Jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4 oder 5 zu erwerben.

Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt. 31

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt:

15. Oktober, 1. und 10. November 10., 15. u. 31. Dezember.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen Bern.

Zu verkaufen:

Mehrere vollständig wie neu hergerichtete 726

Gelegenheits-Klaviere

verkaufen zu herabgesetzten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen

Gebrüder Hug & Cie., Basel.

Bevor Sie sich eine Violine, Viola, Cello, ein Holzblas- oder Blech-Instrument usw. billig od. teuer anschaffen, verlangen Sie gratis Preisliste über Musik-Instrumente von Anton Wild in Eger (Bohemia), k. k. beeideter Schätzmeister. Ältestes, weltbekannt reelles Geschäft für Kunst-Geigenbau u. Reparatur am Platze. Erstklassige, mit nur höchsten Preisen ausgezeichnete Fabrikate, gespielt und empfohlen von Künstlern I. Ranges. Billigste und direkte Bezugsquelle. 694

Spezialität:

Violinen genau nach echt italienischen Originalen,

hauptsächlich Straduari, und das berühmte Quarneri-Modell nach Paganinis Geige in Genua, genannt die Kannone.

Tonliche Verbesserung schlecht klingender Streichinstrumente.

Grosses Lager, sowie Einkauf und Tausch alter Meister-Violinen.

— Vollständige Garantie. —

NB. Es wird gebeten, sich meine Adresse im eigenen Interesse vorzumerken.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

8. bis 14. Oktober.

8. † J. J. v. Tschudi 1889 (Naturforschung.)
10. * Fridtjof Nansen 1861.
11. * H. W. M. Olbers 1758 (Astronomie.)
12. † Th. Gsell-Fels 1898 (Reiseschriftsteller.)
    † Osk. Baumann 1899 (Afrikareisender.)
    † Felix Hettner 1902 (Archäologie.)
13. † Em. v. Sydow 1873.
    * R. v. Virchow 1821 (Anthropologie.)

* * *

Le dessin devrait former le fond de l'enseignement des tout petits, le centre de l'intérêt de tout le programme des petites classes; il permettrait de donner satisfaction au besoin d'activité des enfants, il tiendrait leur curiosité en éveil et développerait leur esprit d'observation, tout en provoquant l'essor de leur imagination. En les maintenant dans la vérité et dans le sentiment de la nature, il les défendrait contre tout ce qui se glisse dans les écoles d'artificiel et de monotone.

* * *

Wohl ist es Herbst;
Doch warte nur,
Doch warte nur ein Weilchen!
Der Frühling kommt,
Der Himmel lacht,
Es steht die Welt in Veilchen.

Storm.

* * *

Ich meine, es müsse ein Grundpfeiler des höhern Schulunterrichts sein, dass er zum Lesen erzieht.

Bölsche, Weltblick.

* * *

Wissen allein ist nicht das Ziel, die Bestimmung des Menschen. Wir lernen nicht nur, um zu wissen. Die Handlung, die Wirksamkeit allein bieten dem Menschen einen würdigen Zweck des Lebens.

Helmholtz.

* * *

? ? ?

Wer liefert jetzt Bruchrechnungs-Zählrahmen, wie früher Hr. Hofstetter-Bader in Zürich? *K. G.-K. in H.*

Briefkasten.

B. R., Aarg. Nur lasst Euch regelm. hören. — Hrn. *B. J. in E.* Bericht über Konf. in nächst. Nr.? — Hrn. *K. R. in W.* Findet sich im Man. génér. — Frök. *T. B. in St.* Nicht ein Skand.; war doch nur gut gemeint.

Leser, berücksichtiget die in der S. L. Z. inserirenden Firmen!

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1905. Samstag, den 7. Oktober Nr. 40.

Zug und sein Schulwesen.

Der Kanton Zug (239,2 km^2) bildet mit seinen 25,000 Einwohnern einen Miniaturstaat im Schweizerland; aber reichlich hat Mutter Natur ihre Gaben über das Zugerländchen ausgegossen: lachende Seen, baumbedeckte Höhen, tosende Bäche, Höhlen, erinnerungsreiche Plätze und aussichtsreiche Berggipfel vereinigen sich auf einem engen Fleck Erde zum malerischen Bilde. Neben dem stillen Fischer und dem friedlichen Bauer findet der Industriearbeiter lohnende Beschäftigung (Lorzetal), und Handel und Fremdenverkehr fügen zu der angestammten Erwerbstätigkeit neue Verdienstquellen. Ein freundliches Klima erhöht Schönheit und Fruchtbarkeit des Ländchens, das „von Milch und Honig fliesst". In glücklicher Lage, an zwei Haupteisenbahnsträngen gelegen, vereinigt Zug (6508 Einw.) mit seinen alten Rundtürmen und erkergeschmückten Bürgerhäusern die Reize einer altertümlichen Kleinstadt (das schweizerische Nürnberg) mit einem prächtigen Panorama über See und Gebirge. Die einstigen Befestigungswerke, das spätgotische Stadthaus mit seinen Fassadenmalereien (Hans Landtwing in der Schlacht bei Arbedo, Heimkehr der törichten Brüder), das historisch-antiquarische Museum, die alten Brunnen wecken geschichtliche Erinnerungen, während Fischerei- und Bienenmuseum (jenes in der Altstadt, dieses auf dem Rosenberg), die Volière am See, die naturgeschichtlichen Sammlungen und die Formationen der Berge und Schluchten (Grotte in der Hölle bei Baar) das Interesse des Naturfreundes wecken und saubere Wege zu genussreicher Wanderung auf freundlichen Höhen einladen. Erhalten Kirchen (St. Oswald, nach Rahn das schönste gotische Bauwerk der Schweiz) und Klöster Kunst und Geist der Vergangenheit, so pulsirt in Theater und Musikgesellschaft, in Turnverein und Seeklub, Stadtmusik und Männerchören, Kadettenkorps und Fussballklub das moderne Kunst- und Sportleben. Schmucke Häuser, schöne Villen, Fabriken und Geschäftshäuser (dazu das stolze Postgebäude), prächtige Gärten und Anlagen spiegeln Fleiss und Wohlstand der arbeitsamen Bürgerschaft.

Zug vom Guggi aus.

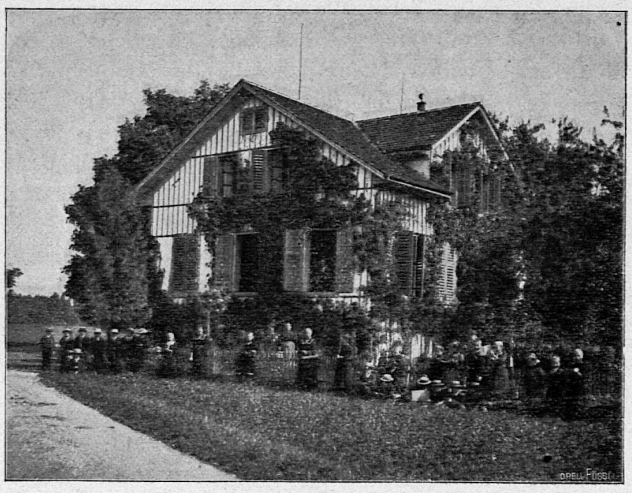
„Dieweil die gute Auferziehung der Jugend das rechte und erste Fundament ist aller Stände, dazu aber die fleissige Schulhaltung und Studiren das beste Mittel", so sind, wie der Zuger Uhrmacher Martin Utinger 1659 in seinem Testamente schrieb, „gute Schulen und Schulmeister in dieser löblichen Stadt Zug für die Jugend verordnet". Neben einer Deutschen Schule, die aus dem XV. Jahrhundert stammte — 1495 wird ein Scolasticus als Taufpate genannt — bestand schon 1539 eine Lateinschule, die durch eine Stiftung des eben genannten Bürgers zum Gymnasium erweitert wurde. Die Schulordnung von 1776 schrieb jährlich drei öffentliche Prüfungen vor, denen drei geistliche Herren, die von der Obrigkeit ernannt werden, vorstehen. Einer von diesen war der Schulvisitator und einer führte das Präsidium. Preisverteilungen (Prämien sind schon 1634 genannt) und theatralische Aufführungen schlossen das Schuljahr ab, dem die Ferien (8. Sept. bis 18. Okt.) folgten. Das Zug eigentümliche Schulfest, das Schulbischofsfest am St. Niklaustag (Schüleraufzug mit Bischof und Narr, Chorherrn und Offiziren zum Hochamt, nachher Gastmahl im Kollegium) wurde 1774, nach andern erst 1797, weil zur Hanswurstiade und Bettelei herabgesunken, für immer aufgehoben (wobei der Kinderbischof an den Papst habe appelliren wollen?). Mehrere Gemeinden des Kantons hatten eine Lateinschule — eine Dorfschule nach alter Art wohl alle — und Baar hatte

ein unteres Gymnasium. Bis 1848 aber blieben die Gemeinden in fünf Schulsachen völlig autonom. Mit diesem Jahr erhielt der Kanton einen Erziehungsrat, der ein Schulgesetz schuf, das mit Anfang 1850 in Kraft trat. Infolge eines politischen Umschwungs aber wurden die fortschrittlichen Bestimmungen dieses Gesetzes über Minimalgehalt der Lehrer, Schulinspektion und z. T. über das kantonale Schulgut usw. durch das Schulgesetz vom 24. Oktober 1850 aufgehoben; doch schuf dieses Gesetz die Grundlage zu allmäliger Weiterentwicklung des zugerischen Schulwesens. 1860 wurden die Sekundarschulen gesetzlich geordnet und 1897 die Wiederholungskurse für Rekruten eingerichtet. Nach dem Schulgesetz vom 7. Nov. 1898 sind die Schulanstalten entweder Staats- oder Privatschulen. Die Staatsschulen zerfallen in obligatorische (Primar- und Bürgerschule) und fakultative Schulen (Fortbildungsschule, Sekundarschule und Progymnasium, Industrieschule, Gymnasium). Die Primarschule umfasst 7 Jahreskurse (Eintritt obligatorisch nach vollendetem 7. Altersjahr, möglich, wenn am 1. Januar vor Schulbeginn das 6. Altersjahr vollendet) mit 42 Wochen. Eine Gesamtschule darf nicht über 50, eine geteilte Schule nicht über 60 Kinder zählen. Die Bürgerschule verpflichtet bildungsfähige (schweiz.) Jünglinge im Alter von 17 bis 19 Jahren (mit Ausnahme der Sekundar- und Fortbildungsschüler) zum Besuch von zwei Winterkursen (Nov. bis März, je 3 St. wöchentlich) und einem dreitägigen Wiederholungskurs vor den Rekrutenprüfungen (Lehrpatent und Maturität dispensiren hievon). Die Sekundarschulen umfassen zwei Jahreskurse (Anschluss an Kl. VI); die Kantonsschule (Industrieschule und Gymnasium) daran anschliessend fünf Klassen. Das Besoldungsminimum eines weltlichen Primarlehrers beträgt (ausser Wohnung) 1300 Fr., einer weltlichen Lehrerin 1000 Fr. Die Besoldung „der einer religiösen Genossenschaft angehörigen Lehrerin" beruht auf Übereinkommen der Gemeinde mit dem „Mutterhaus". Unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Erziehungsrat bestimmen die Gemeinden die Besoldung der Sekundarlehrer. Die Schulbücher werden unentgeltlich abgegeben. Kinder, die eine halbe Stunde Schulweg haben, erhalten im Winter Mittagessen. Schulbehörden sind die Ortsschulkommission (wenigstens 5 Mitgl., die Ortspfarrer von Amtswegen Mitgl.) und der Erziehungsrat (7 Mitgl.), der die Inspektion (kant. Schulinspektor und Visitatoren) besorgt.

Altstadt in Zug.

Nach den Berichten über das Erziehungswesen hatte der Kanton Zug 1859 (zum erstenmal genauere Angaben) 45 Primarklassen mit 48 Lehrkräften (9 Geistl.), 16 weltl. Lehrer, 5 Klosterfrauen, 12 Schul- und Lehrschwestern, 1 weltl. Lehrerin) mit 1958 Schülern und 350 Repetirschülern. Die Lehrerbesoldungen schwankten zwischen 300—800 Fr. Der Staat verausgabte für Schulzwecke 2523 Fr. Die Schulgüter der Gemeinden betrugen 294,000 Fr. (1903: 686,888 Fr.). Im Schuljahr 1903/4 hatten die 11 zugerischen Gemeinden 79 Lehrkräfte (45 Lehrschwestern) mit 3237 Primarschülern. Die 6 Sekundarschulen (10 Haupt- und 22 Hilfslehrer) zählten 234, die Bürgerschule 314, die 5 gewerblichen Fort-

Zeitturm



Schulhaus Hünenberg.

bildungsschulen (Zug, Unter-Ägeri, Menzingen, Baar, Cham) ?, die Kantonsschule 56 Schüler (42 Industrieschüler, 14 Gymnasiasten). Der Kanton leistete an das gesamte Erziehungswesen Fr. 95,814.87 (inkl. Bundesbeiträge und Beitrag der Stadt an die Industrieschule); die Gemeinden, die in den letzten Jahren mehrere neue Schulhäuser erstellt haben, verausgabten für die Primarschule Fr. 91,923.80, für Sekundarschulen Fr. 40,276.56, zusammen Fr. 132,244.44. Für einen Primarschüler betrugen die Ausgaben 1871: Fr. 19.67, 1880: Fr. 33.44, 1903: 49 Fr. — Die Stadt Zug hatte 1903 in den Primarschulen (7 Lehrer) 388 Knaben und (7 Lehrschwestern) 413 Mädchen, in der Sekundarschule 61 Knaben und 37 Mädchen, in der Handwerkerschule (ein Haupt- und 6 Fachlehrer) 56 resp. 52 Schüler. Sie verausgabte dafür Fr. 28,828.03, wozu noch 4900 Fr. Beitrag an die Kantonsschule kamen.

Die Lehrerschaft des Kantons versammelt sich im Frühjahr und Herbst zu einer Kantonalkonferenz. Im letzten Jahr ist die neue Verordnung über die Lehrerpensions- und Krankenkasse erlassen worden, die in besserer Weise als der Lehrerunterstützungsverein (Vermögen 48,679 Fr.) den Lehrer in den Tagen der Krankheit und Not schützen wird.

Die Lehrerbildung liegt dem Töchterinstitut Menzingen (Lehrschwestern) und dem freien kath. Lehrerseminar ob, dessen Gebäude mit dem Pensionat St. Michael (120 Z.), mit dem Töchterinstitut Mariä Opferung (50 Z.), dem Institut Minerva nebst der neuen Kirche und der Haushaltungsschule zum Salesianum dem Stadtbild von Zug einen Abschluss gibt, aber auch die Stellung der Privatschule im Kanton charakterisirt. Privater Initiative und gemeinnützigem Sinne verdankt die zürcherische Heilstätte für rachitische Kinder in Unterägeri, die seit mehr als 25 Jahren unter Leitung von Hrn. Dr. Hürlimann steht, ihre wohltätige Wirksamkeit. Die gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zug ist gegenwärtig daran, für die zugerische Jugend eine eigene Heilstätte zu errichten. Bereits sind dazu 46,000 Fr. gesammelt, und ein Bauplatz wird demnächst gewählt werden.

Kolinbrunnen in Zug.

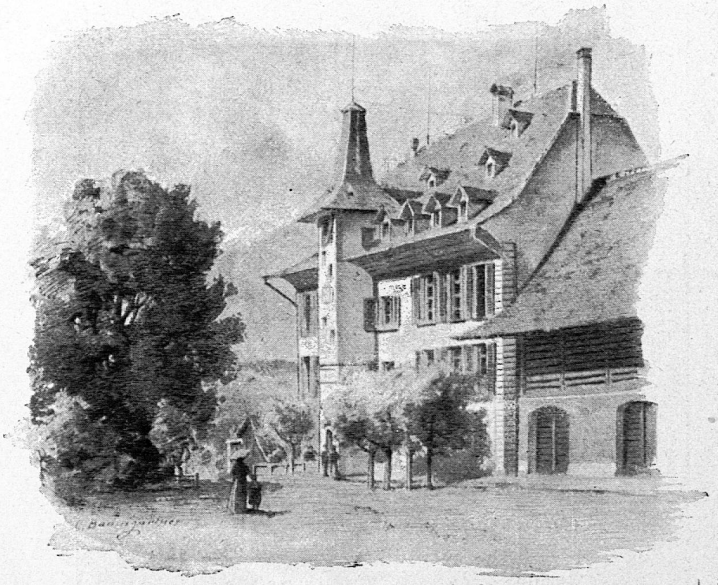
Was unser Geschlecht und unser deutsches Volk dereinst sein wird, hängt nicht von der Fürsorge für Blinde, Taubstumme, Schwachsinnige und Kranke ab, sondern von der Erziehung, die dem Gros der mit *normalen* Geisteskräften Ausgestatteten zu teil wird. Diese bestimmt die Leistungsfähigkeit, die innere und äussere Eigenart unserer Rasse und entscheidet darüber, ob der Gang der Entwicklung schliesslich abwärts oder aufwärts fährt. Aber diese Probleme fest ins Auge zu fassen, hat die Gegenwart kaum den nötigen Mut. Geschähe es, so würden sich Erziehungsaufgaben von ungeheurer Weite und Grösse ergeben. Deswegen beschwichtigt man das Gewissen lieber mit bureaukratischen Experimenten und charitativen Massnahmen, die dem Unkundigen als etwas Grosses und Entscheidendes erscheinen. (Deutsche Schule Nr. 8).

Die Lehrerbildung im Kanton Bern.

Zur Eröffnung des Oberseminars in Bern.

II.

Das Dekret vom 12. Nov. 1846 schuf dem Seminar kein leicht zu bebauendes Arbeitsfeld. Es gab der Anstalt „den Zweck, Jünglinge, welche die vorgeschriebene, allgemeine Bildung erhalten haben, sowohl in ihren theoretischen Kenntnissen zu vervollkommnen, als methodisch und praktisch zu tüchtigen Primarlehrern auszubilden.“ Diese „vorgeschriebene, allgemeine Bildung“, die den eintretenden Seminaristen abging, sollte durch Präparandenklassen erworben werden (Regulativ über den Vorbereitungsunterricht vom 19. Nov. 1846): Ein Lehrer erhielt für jeden Schüler, welcher die Aufnahmeprüfung ins Seminar bestand, ein Jahreshonorar von 50 Fr. (a. W.) Ärmere Präparanden erhielten Beiträge (bis auf 3 Fr.) an ihre Beköstigung. Erstmals konnten die Präparanden ihre Lehrer selbst wählen; nach Jahresfrist bezeichnete die Erziehungsdirektion die Präparandenlehrer, und 1848 sollte eine Besprechung derselben den Unterricht einheitlicher gestalten. Allein die Präparandenkurse befriedigten nicht; schon im Februar 1850 beschloss der Regirungsrat,



Hauptgebäude des Lehrerseminars in Münchenbuchsee.

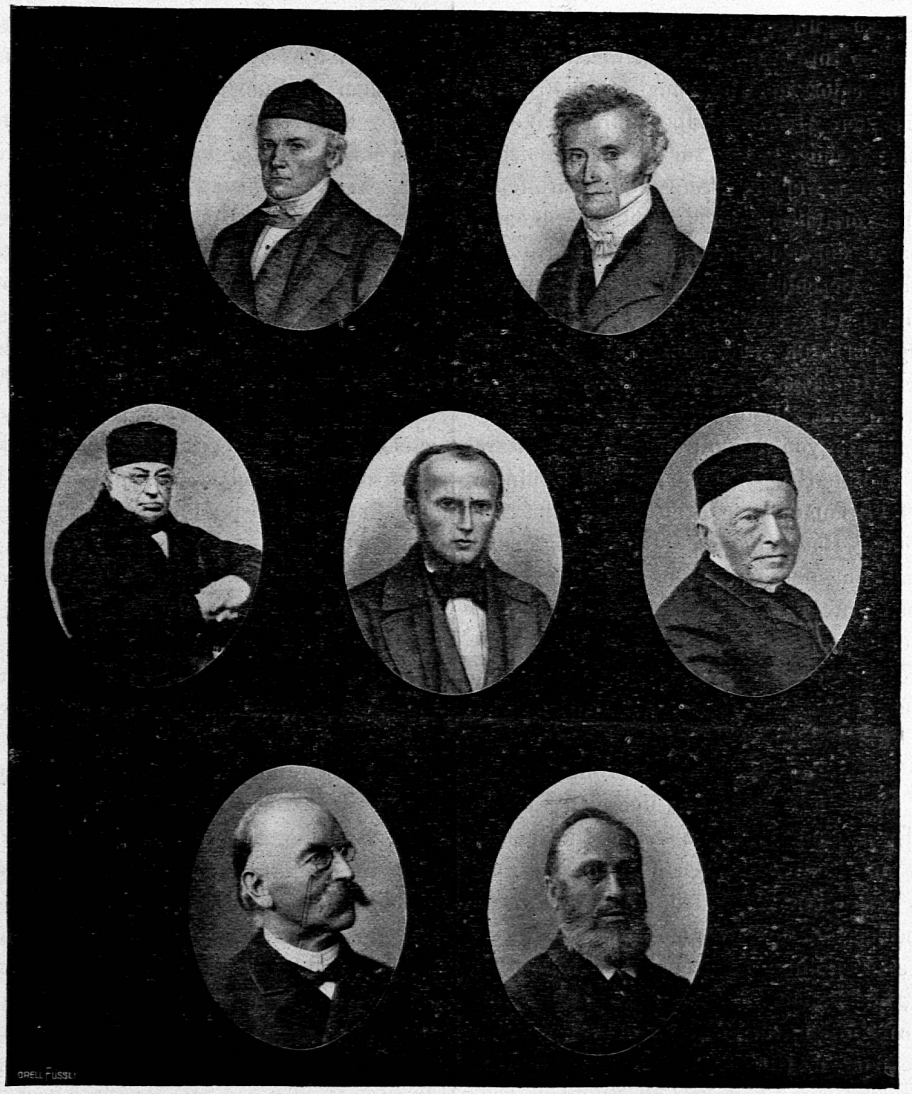
die 1846 verlangte Vorbereitung durch Verlängerung der Seminarzeit um ein halbes Jahr zu ersetzen. Waren bis 1848 zwei aufeinanderfolgende Klassen im Seminar, so erfolgte im Frühjahr die Aufnahme von zwei Klassen, von je 40 Schülern; üblen Gewohnheiten und Traditionen sollte damit ein Ende gemacht werden. In dem ungleichen Alter und der ungleichen Vorbildung der Seminaristen (16 bis 20 Jahre) lag ein grosses Hindernis für den Unterricht, allein Grunholzers kräftiger Geist brachte Lust und Eifer in Lehrer und Zöglinge, denen mehr Freiheit gewährt wurde. Infolge der Verpachtung des Seminargutes wurden die „äussern Arbeiten" beschränkt, und das Interesse konzentrirte sich mehr auf den Unterricht, der in den Stunden und den Abendandachten des Direktors seinen Brennpunkt hatte. Mit Begeisterung und Hochachtung blickten die Schüler zu ihrem Direktor auf, in dem sie als Lehrer, wie als Menschen ein edles Vorbild sahen. Harmonisches Zusammenwirken der Lehrkräfte, Wärme und Begeisterung im Unterricht, ein alle durchdringender idealer Hauch, das war das Merkmal des Seminars unter Grunholzer, dessen Tätigkeit ein so jähes Ende finden sollte.

Bei seiner Einführung als Seminardirektor zu Münchenbuchsee (22. Mai 1847), deren Bedeutung durch die Anwesenheit von fünf Mitgliedern der Regirung markiert wurde, hatte *Grunholzer* die Erziehung zur Freiheit betont. Darnach richtete er sein Programm, seinen eigenen Unterricht und die Behandlung der Zöglinge, denen er vertrauensvoll und nicht zum Schaden der Anstalt mehr Freiheit gewährte. „Was bisher unter keinem Direktor der polizeiliche Zwang vermochte, wurde nun mit leichter Mühe durch die freie väterliche Leitung treuer Vorsteher und Lehrer zustande gebracht." Mit dem Jahr 1848 verschwindet der landwirtschaftliche Unterricht; dagegen wird Unterricht in französischer Sprache eingeführt, den zunächst französisch sprechende Zöglinge erteilten. In einem besonderen Unterricht in der Ethik (zwei Stunden im letzten Halbjahr) suchte Grunholzer auf die Charakterbildung und die Pflichtbegriffe der Seminaristen und deren Auffassung des Lehrerberufes besonders einzuwirken. Mit Begeisterung erzählten seine Schüler von diesen Stunden und nicht weniger anerkennend sprechen sie von dem guten kollegialen Zusammenwirken sämtlicher Lehrkräfte. Durch die vier Wiederholungskurse für ältere Lehrer, die 1848 und 1849 im Seminar stattfanden, durch seine Stellung in der Schulsynode, deren Organisationsgesetz (2. November 1848) wesentlich von ihm herrührte und die ihn (18. Dezember 1848) zu ihrem Präsidenten machte, durch seine Betätigung im kantonalen Lehrerverein, durch seine Vorarbeiten zu einem umfassenden Organisationsgesetz des bernischen Schulwesens (zuerst unter Erziehungsdirektor Schneider, dann unter Imobersteg), durch sein freies, eindruckvolles Wort in Konferenzen und Versammlungen, die Herausgabe der Schweiz. Schulzeitung, durch seine Mitwirkung am Sängerleben, wie durch seinen unmittelbaren Einfluss auf die jungen Lehrer, die unter seiner Leitung ausgebildet wurden und seine Ideen ins Volk hinaustrugen, erlangte Grumholzer eine Stellung von wachsender Bedeutung, die um so merkbarer wurde, als er aus seiner freien politischen Auffassung keinen Hehl machte. Gegen den Direktor des Seminars und das Seminar selbst richtete sich daher zumeist der Sturm der Reaktion, der sich mittlerweile über der radikalen Regirung von 1846 zusammengezogen hatte. Es ist begreiflich, wenn die bewegte Zeit des Sonderbundes ihre Wellen auch in das Seminar trug. Dass vom 5. bis 24. November 1847 der Unterricht eingestellt und die im Seminar zurückbleibenden Zöglinge feldmässig ausgerüstet zum Wachtdienst in die nahe Hauptstadt beigezogen wurden, war eine Episode, die den Zöglingen patriotische Pflichten besonders nahelegte. Eifrig wurde unter Niggeler die Pflege der Waffenübungen betrieben und die jährliche Verfassungsfeier gab dem Direktor Anlass zu patriotischen Ansprachen. Was der verehrte Seminardirektor aber in edler Begeisterung für eine kräftige Förderung der Volksbildung tat, ward draussen im Volke unter der Macht der eintretenden Reaktion in ein anderes Licht gerückt. Kaum hatte der politische Umschwung von 1850 (Grossratswahlen 118 Konservative und 108 Radikale) das Regiment von 1846 hinweggefegt und eine gänzlich konservative Regirung zur Macht gebracht, so fanden die während des Kampfes gegen das Seminar erhobenen Angriffe — Religionslosigkeit, zu weit gehende Gelehrsamkeit, Erziehung zum geistigen Hochmut, Hass gegen Kirche usw. und wie die Vorwürfe alle lauteten — bei der Erziehungsdirektion williges Gehör. Der junge, jurassische Advokat A. Moschard, ein früherer Radikaler, machte sich bald zum willenlosen Werkzeug der Reaktion, in der sich die eigentlich Konservativen und die „weisse Demokratie" Ochsenbeins vereinigten.

„Hochschule fort!... Und das Seminar? Landauf,

Landab nur eine Stimme, dass man nichts von einer solchen Kultur wolle. Vorwärts Herr Erziehungsdirektor!... Der Grunholzerschen Schulherrschaft muss ein Ende gemacht werden," schrieb der Oberländer-Anzeiger. „Die Schulmeister, welche das Fragenbuch nicht auswendig können, werden bis zu dessen Erlernen eingestellt, die, welche Schnäuze und Mähnen haben, entlassen," höhnte der „Schweiz. Beobachter". Einen Besuch Dr. L. Snells zu Neujahr 1850 deutete der Seeländer Bote dahin, Snell fabrizire im Seminar Artikel für die „Berner Zeitung" und die „Nat. Ztg." von Basel und instruire „die jungen angehenden Schullehrer im Sozialismus und in der junghegelschen Gottesleugnung und zwar, wie man sagt, auf Kosten des Staates". Umsonst suchte der Seminardirektor Schutz bei seinem Vorgesetzten, bei der Erziehungsdirektion: einem unerhörten Vorwurf des „Oberl. Anz." gegenüber (es werde im Seminar „ein hundsgemeiner Geist gepflegt") hatte der Erziehungsdirektor nur die Antwort, die Lehrer des Seminars mögen „klagen, wenn sie es für gut finden". Als diese den Bericht der Prüfungskommission von 1850 zu ihrer Verteidigung verwenden wollten, erklärte der Erziehungsdirektor, dass dieser Bericht „weder im Auszug, noch in extenso in öffentlichen Blättern" erscheinen dürfe, und das (kons.) Obergericht fand, dass die Anschuldigung des „Seeländer Boten" die Ehre des klagenden Seminar-

Die Seminardirektoren zu Münchenbuchsee.



Friedrich Langhans. 1833—1835. Karl Rickli. 1835—1843.
Joh. Friedrich Boll. 1843—1846. Heinrich Grunholzer. 1846—1852. Heinrich Morf. 1852—1860.
H. Rudolf Rüegg. 1860—1880. Emanuel Martig. 1880—1905.

direktors nicht verletze. Die in gerechter Entrüstung erlassene Verteidigung durch Pfarrer Langhans in Münchenbuchsee, die Eröffnungen eines konservativen Beobachters im Wochenblatt des Emmentales, die Prüfungsergebnisse der Anstalt selbst und das Eintreten der freisinnigen Blätter verfehlten nicht des Eindrucks auf die öffentliche Meinung zu gunsten des Seminars, so dass die konservative Presse ihre Angriffstaktik änderte; aber am 26. März 1851 beschloss der Regirungsrat, die Stellen des Direktors und der Herren Zuberbühler, Weber, Lehner, Küpfer und König seien zur Wiederbesetzung auszuschreiben. Umsonst war der Protest der betroffenen Lehrer, umsonst die Vorstellung der Gemeinde Münchenbuchsee gegen dieses ungesetzliche und unerhörte Absetzungsdekret; der Beschluss wurde nicht zurückgenommen. Nachdem (12. Januar 1852) eine Motion (Stockmar und Niggeler) um Aufhebung der gegen das Seminar ergriffenen Massregeln im Grossen Rat (108 c. 86) verworfen worden war, setzte der Erziehungsdirektor den Kredit des Seminars von 31,000 Fr. auf 24,000 Fr. herunter, und der Grosse Rat stimmte zu. Im Frühjahr 1851 unterlag das Verlangen der Freisinnigen auf Abberufung des Grossen Rates in der Volksabstimmung. Nun erscholl ungescheut der Ruf nach Aufhebung des Seminars, und schon am 11. Mai veröffentlichte die Regirung einen Beschlussesantrag, wonach die Normalschule zu Münchenbuchsee in ihrer gegenwärtigen Organisation aufzuheben sei und der Regirungsrat dem Grossen Rat den Entwurf über Reorganisation der fraglichen Anstalt vorzulegen habe. Schon am 24. Mai sollte der Grosse Rat entscheiden. Nur ein Dritteil der liberalen Minderheit erschien in der Sitzung. Umsonst war eine geharnischte Zuschrift von Pfarrer Langhans, umsonst die anderthalbstündige Verteidigung des früheren Erziehungsdirektors Dr. Schneider, der den Gegnern zurief: „Fürwahr, ein grösseres Vergehen an der Volksbildung ist seit der Zerstörung der Schule des Pater Girard in Freiburg nicht begangen worden, als man heute will.“ Nach einer Debatte, die von 9 Uhr a. m. bis halb 6 Uhr abends dauerte, wurde mit 92 gegen 39 Stimmen Eintreten auf den Dekretsentwurf beschlossen („ich glaube, ein Schrei des Entsetzens würde im Lande vernommen werden, wenn das Volk sehen müsste, dass in dieser Richtung nichts getan würde,“ hatte der Vikar Lauterburg händeringend geäussert) und das Zerstörungswerk sanktionirt. Das Gesetz über die Neuordnung der Dinge aber sollte vorerst an die Schulsynode zur Beratung gehen.

Am 14. Mai hatte Grunholzer, eben von seiner Hochzeitsreise heimgekehrt, seine junge Gattin in das Seminar eingeführt und am 18. Mai den Sommerkurs eröffnet. Die Zöglinge brachten ihrem Direktor abends ein Ständchen. Das war ein freundlicherer Gruss als die Eröffnung, die ihm am 4. Juni 1852 von der Erziehungsdirektion zuging: „Herr Grunholzer ist von der Stelle eines Vorstehers des Schullehrerseminars sofort zu entlassen. Sie haben mit Ende laufender Woche ihre Funktionen als Vorsteher der Anstalt niederzulegen.... Um die Anstalt selbst zu verlassen, ist Ihnen eine Zeit von 14 Tagen anberaumt, von morgen an gerechnet; die Benutzung der freien Station ist Ihnen während dieser Zeit freigestellt!“ In gleicher Weise wurde Herr Niggeler als Lehrer des Turnens und der militärischen Übungen abgesetzt; die übrigen Lehrer „bleiben in ihrer provisorischen Stellung bei der Anstalt“, damit die gegenwärtigen Zöglinge ihren Kurs vollenden können. Als interimistischer Direktor wurde der Hauptlehrer C. Küpfer bezeichnet. Samstag abend gelangten diese Schreiben ins Seminar, wo eben die 15. Promotion auf Besuch war. Noch denselben Abend hatten Grunholzer und Niggeler ihre Funktionen niederzulegen. Noch eine Lehrerkonferenz, die übliche Abendandacht, ein kurzes Abschiedswort mit dem Schluss „Gleichheit der Überzeugung, Einheit des Wirkens und Wollens, das bleibe trotz der äusseren Trennung, darin finden wir uns immer wieder“ und — Grunholzers Tätigkeit als Seminardirektor zu Münchenbuchsee war zu Ende. Als er am 21. Juni die Anstalt verliess, untersagte eine Verfügung des Regirungspräsidenten den Lehrern und Zöglingen des Seminars, ihm das Geleite zu geben....

In einer mannhaften Erklärung lehnten die gemassregelten Seminarlehrer Zuberbühler, Weber, Lehner, König die Fortsetzung des Unterrichtes unter der Leitung Küpfers ab. Durch einen Fackelzug, Reden und Gesang bezeugte die Einwohnerschaft von Münchenbuchsee am 12. Juni dem Seminar ihre Sympathie. Der Erziehungsdirektor aber, der in all der Zeit nur einmal nach Münchenbuchsee gekommen war, erschien persönlich im Seminar, wies zwei Zöglinge sofort weg und verbot den Seminaristen, sich zu gemeinschaftlichen Besprechungen zu versammeln und ohne Erlaubnis des Direktors den Klosterhof zu verlassen. Am 6. Juli erhielten die Seminarlehrer ihre Entlassung; niemand wollte deren Vertretung übernehmen, und so erfolgte in aller Eile eine ausserordentliche Patentprüfung (13. Juli), in der 25 Zöglinge bedingungslos und 37 mit Wartefrist von 1—1½ Jahren als Primarlehrer patentirt wurden. Damit war das äussere Zerstörungswerk vollendet; aber der belebende Geist, der von Grunholzer ausgegangen war, konnte nicht erstickt werden, er wirkte fort in einer Schar von Lehrern, die ihrem Seminardirektor Dank und Verehrung zollten bis zu ihrem Ende.

Es ist begreiflich, dass das brutale Vorgehen der Regirung gegen das Seminar für eine kommende Leitung der Anstalt ihre lange nachwirkenden bösen Folgen haben musste. Wenn diese sich nicht schlimmer gestalteten, so war dies das Verdienst eines Mannes, der durch den Umstand, dass er unter einer reaktionären Regirung ins Amt trat, am meisten zu leiden hatte, der aber von Anfang an in fortschrittlich freiem Geiste seine Aufgabe erfasste und sich die dauernde Anhänglichkeit seiner Schüler zu erwerben und zu erhalten verstand:

Heinrich Morfs, des spätern Waisenvaters in Winterthur, der sich durch seine Pestalozziforschungen einen bleibenden Namen in der Geschichte der Pädagogik gesichert hat. Nachdem das Seminar „für einstweilen geschlossen" worden war, eröffnete die Regirung, ohne gesetzliche Grundlage und entgegen allem, was bis dahin gegen das Seminar vorgebracht wurde, im November 1852 in Münchenbuchsee einen „Präparandenkurs" mit 30 Zöglingen. Als Leiter suchte sie Seminardirektor Wehrli in Kreuzlingen zu gewinnen. Da dieser ablehnte, wurde auf dessen Empfehlung der neben ihm wirkende Seminarlehrer *Heinrich Morf* als Seminardirektor nach Münchenbuchsee berufen. Erst am 18. März 1853 erliess der Grosse Rat ein neues Seminargesetz. Die Seminarzeit wurde dadurch auf ein Jahr herabgesetzt. Zum Eintritt wurde das 17. Altersjahr verlangt (1857 wieder das 16.), die Zahl der Seminarlehrer auf drei, die der Zöglinge auf höchstens 30 angesetzt. Indem man aber den ausserhalb des Seminars vorausgesehenen Vorkurs in die Anstalt verlegte oder verlegen musste, so erhielt das Seminar tatsächlich wieder zwei Jahreskurse mit zwei Sukzessivklassen. Der Lehrermangel nötigte bald zur Aufnahme grösserer Klassen, so dass die Anstalt wieder 80 Zöglinge zählte, deren ungleiche Vorbildung dem Unterricht freilich manche Schwierigkeiten bot. Da neben dem Direktor nur drei Lehrer (Küpfer: Musik, Turnen, Zeichnen; Egger: Mathematik, Naturkunde, Schreiben; Leuenberger: Geschichte, Geographie, Buchhaltung) wirkten, hatte Morf neben der Leitung der Anstalt und der Verwaltung (Konvikt) noch 25 Unterrichtsstunden zu erteilen. Den Schülern wurden bis auf 48 wöchentliche Stunden zugedacht. Die Seminarordnung wurde strenger gehandhabt als in der früheren Periode; ohne Erlaubnis des Direktors durften die Seminaristen den Seminarhof nicht verlassen und Sonntags nicht ohne Aufsicht spaziren. Im Unterricht selbst entfaltete Morf eine anregende, auf den Kern der Sache und eigenes Urteil zielende Tätigkeit; insbesondere suchte er den Sprachunterricht lebendiger zu gestalten, wodurch er sich in Gegensatz zu der mehr grammatisirenden Richtung Scherrs setzte. Seit 1855 stund das Seminar unter der Aufsicht einer besonderen Seminarkommission, die von 1858 an einen engeren Ausschuss der Patentprüfungskommission bildete. In der Leitung des Erziehungswesens hatte der feingebildete Pfarrer Blandelier den Advokaten Moschard abgelöst. Nach der interimistischen Direktion unter Blösch ging die Erziehungsdirektion an *Dr. Lehmann*, einen eifrigen Fortschrittsmann, über, der sogleich eine Organisation des bernischen Schulwesens durchführte. Eine Reorganisation des Seminars sollte folgen. Aber im Zusammenhang mit der Beratung eines neuen Seminargesetzes entfachten sich die politischen und pädagogischen Gegensätze zu einem Sturme, dem Morf zum Opfer fiel. Seminarkommission und Erziehungsdirektion, Schüler und Männer, wie der vielfach genannte Pfarrer Langhans, erteilten der Leitung des Seminars unter Morf, seiner Behandlung der Zöglinge, seinen Unterrichtserfolgen das Lob voller Zufriedenheit. Allein draussen im Lande galt Morf als das Werkzeug der reaktionären Regirung von 1850; in den Augen vieler war er ein Finsterling, und die Nachteile, die das Konviktleben immer mit sich bringt, wurden zu heftigen Anklagen gegen den Seminardirektor gestempelt; der Gegensatz zu Scherr verschärfte das Urteil, und da Morf sich von Konferenzen und Lehrerversammlungen fernhielt, erweiterte sich die Kluft zwischen Seminar und Lehrerschaft bis zur offenen Feindschaft. Gegenüber den sich mehrenden Angriffen, die in politischen Blättern, wie in der „N. Berner Schulzeitung" gegen das Seminar eröffnet wurden, vermochten weder die Fürsprache von Pfarrer Langhans, noch die Schüler Morfs, noch dessen Wort zur Rechtfertigung, noch die Berichte der Seminarkommission, das Misstrauen zu dämmen, das sich gegen Morf und das Seminar aufgehäuft hatte. Als die Amtsdauer der Seminarlehrer 1859 abgelaufen war, wurden deren Stellen angesichts der Reorganisation der Anstalt nicht ausgeschrieben, sondern deren Inhaber in provisorischer Stellung belassen. Der Kampf für und gegen Morf wurde immer heftiger; anerkennende Zuschriften gingen zu seinen Gunsten ein; Seminarkommission und Erziehungsdirektor Dr. Lehmann empfahlen seine Wiederwahl im Regirungsrat; allein im August 1860 wählte der Regirungsrat, wesentlich auf Betreiben von Dr. Schenk, den st. gallischen Seminardirektor *Rudolf Rüegg* an Stelle Morfs zum Seminardirektor in Münchenbuchsee. Gleichzeitig erhielten die neben Morf wirkenden Seminarlehrer ihren Abschied. Dr. Lehmann legte die Erziehungsdirektion nieder; Morf aber kehrte nach einer erhebenden Abschiedsfeier in seine Heimat zurück; er schied mit dem Bewusstsein treu erfüllter Pflicht und der Dankbarkeit seiner Schüler sicher. Die Sturm- und Drangzeit des Seminars war zu Ende.

Freie Selbsttätigkeit im Aufsatzunterricht.

Von Hans Gewolf.

III.

Der naheliegendste und am häufigsten erhobene Einwand gegen die Forderung, die Selbsttätigkeit im Aufsatze schon auf der Unterstufe anzubahnen, stützt sich auf die Tatsache, dass der Wort- und Formenschatz des Kindes in diesem Alter noch sehr gering und seine Fertigkeit im Schönschreiben, sowie seine Kenntnis der Grammatik und Orthographie mangelhaft ist. Darauf ist zu erwidern: Den Aufsatz von der Grammatik abhängig zu machen, ist naturwidrig. Die Grammatik als die Lehre von der Sprache kann im Gegenteil erst einsetzen, wenn der Schüler die Sprache mündlich und schriftlich bis zu einem gewissen Grade beherrscht. Erst das Sprechen und Schreiben, dann die Sprachlehre, nicht umgekehrt!

*) Siehe Nr. 24 und 26.

Ein „Stufengang“ im Aufsatzunterricht der in der Unterklasse nur einfache Sätze, in der Mittelklasse Satzverbindungen und erst auf der Oberstufe Satzgefüge zulässt (Lieb, Dittmar), hemmt und vergewaltigt die natürliche Sprachentwicklung und verderbt den Stil. Die Kinder gebrauchen doch schon im Vorschulalter untergeordnete Konjunktionen, z. B. weil, dass, ob, wie, wenn, wo, der; warum sollen sie sie nun erst auf der Oberstufe schreiben dürfen? Etwa wegen der Interpunktion? Ja, gibt es denn heutzutage wirklich noch Pädagogen, die die natürliche Sprech- und Schreibweise des Kindes jahrelang in drückende Fesseln schlagen wollen um eines armseligen Kommas willen? Was ist wichtiger, der Gedankenausdruck oder die Interpunktion? Das Gleiche gilt von der Orthographie. Zudem lassen sich Mittel und Wege finden, eine Schädigung der Orthographie auch bei grösster individueller Freiheit der Aufsätze hintanzuhalten. Ich halte die Schüler an, mich zu fragen, wenn ihnen die Schreibung eines Wortes nicht bekannt oder zweifelhaft ist; als Antwort schreibe ich die Wörter an die Tafel. Diese Gepflogenheit verursacht wenig Störung, stiftet aber auch für das Rechtschreiben grossen Nutzen, da gerade hierdurch die Schüler gewöhnt werden, beim Aufsatzschreiben auch an die Orthographie zu denken, und diese Gewöhnung auf alle anderen schriftlichen Arbeiten übertragen. Übrigens, was schadet's, wenn sich ein paar Rechtschreibefehler einschleichen? Die Hauptsache ist doch der Gedanke und nicht die Orthographie; ihre Einübung ist nicht Aufgabe des Aufsatzunterrichts, sondern eigener Unterrichtsmassnahmen.

Der Ungewandtheit der Schüler im Schönschreiben entsprechend, sind die Themen der ersten Aufsätzchen so einzurichten, dass sie durch wenige Sätzchen erschöpft sind.

Bleibt noch die Wort- und Spracharmut des Kindes. Diese ist aber nur eine scheinbare. Sie äussert sich nur da, wo man den Kleinen zumutet, sich mündlich oder schriftlich über Dinge auszusprechen, die ihnen ferne liegen. Lässt man sie aber schreiben über ihre äusseren oder inneren Erlebnisse, so wird es ihnen an Worten nicht fehlen.

Aber an Sprachfehlern werden die Aufsätze reich sein, wendet man ein. Selbstverständlich, warum auch nicht? So wenig ich über die sprachliche Darstellungskunst eines Goethe oder Nietzsche verfüge, so wenig darf ich von dem 7jährigen Kinde verlangen, dass es die Sprache des Erwachsenen schreibe. Die Sprache unterliegt eben der Entwicklung, und es ist ganz natürlich, dass die ersten Versuche ungelenk ausfallen. (Ein Bemühen, das zu ändern, wäre Zeit- und Kraftverschwendung und würde das Selbstvertrauen des Kindes ertöten.) Genug, wenn sich das Kind in seiner Weise ausdrückt; die Sprache wird sich mit der fortschreitenden Bildung seines Geistes und Gemütes und vor allem durch lebendige Übung schon weiter entwickeln. „Der Gedanke schafft sich die Form.“ Dieses Wort Sachses, das mir zuerst kühn vorkam, habe ich durch meine Versuche bestätigt gefunden.

Dem Kinde aber den selbständigen schriftlichen Gedankenausdruck nicht zu gestatten, so lange es nicht „korrekt“ schreiben kann, ist eine ebenso grosse Torheit, als wenn man einem kleinen Kinde erst dann zu essen gäbe, wenn es Messer und Gabel zu gebrauchen versteht. Auf die Tätigkeit eines Lehrlings so lange zu verzichten, bis er ein Meisterstück liefern kann, das fällt keinem Meister ein. Ich bin sogar der Ansicht, dass man Grammatik- und Stilfehler in den Aufsätzen der unteren Klassen ruhig stehen lassen sollte, um nicht dem Kinde die Freude an seiner Arbeit zu verderben. Wer da glaubt, die rote Tinte wirke Wunder, gibt sich einer Täuschung hin; kehren doch Fehler, und hat man sie auch noch so dick unterstrichen, immer wieder, und wenn sie schliesslich ausbleiben, so ist dies nicht der roten Tinte zu verdanken, sondern dem Fortschreiten der kindlichen Geistesentwicklung. Der Lehrer im Witzblatt, der einen eben angezündeten Fidibus schnell wieder auslöscht, um einen darauf entdeckten Fehler anzustreichen, sollte denn doch der Vergangenheit angehören. Das beständige Korrigiren und Tadeln erbittert den Schüler oder macht ihn wenigstens schüchtern und unsicher. Und was von der schriftlichen, das gilt auch von der mündlichen Korrektur. Auch aus diesem Grunde behindert der gängelnde Drill der Aufsatzvorbereitung die Entwicklung der sprachlichen Formengewandtheit, indem er durch sein beständiges Modeln am Ausdruck die Kinder mundtot macht. Und wer diesen negativen Einfluss der bisherigen Methode bezweifeln wollte, der wird doch eine positive Förderung der Stilbildung durch sie nicht beweisen können. Es verrät einen starken Mangel an logischem Denken, wenn man einerseits die Spracharmut des Kindes in den schwärzesten Farben malt, um damit ein Argument gegen die „ungesunden Neuerungen“ zu haben, anderseits aber von wöchentlich 2 Aufsatzstunden, in denen der „entwickelnde“ Lehrer ebensoviel oder mehr spricht als die Schüler, Abhilfe erwartet, ganz vergessend, dass die Hauptarbeit für die Sprachbildung von der mündlichen Sprachpflege in allem Unterricht geleistet wird.

Auch die traurigen Erfahrungen, die mancher machte, wenn er auf der Oberstufe nach monatelangem Drillen einmal versuchsweise einen freien Aufsatz fertigen liess, beweisen nichts, als dass man eben von unten auf versäumt hat, die Schüler an Selbständigkeit zu gewöhnen, und dass man, will man in der obersten Klasse von den Schülern grössere selbständige Arbeiten fordern, sie nicht systematisch zur Unselbständigkeit erziehen darf.

Und fallen die ersten selbständigen Versuche noch so dürftig aus, so schadet das nichts. Die Hauptsache ist ja nicht der Aufsatz, sondern die Tätigkeit, die er veranlasst, nicht die Sprache, sondern der Gedanke. Erst sollen die Schüler überhaupt etwas schreiben; die Frage nach dem Wie? kommt erst an

zweiter Stelle. Ein paar unbeholfene Sätzchen, die vom Eigenen des Schülers sind, haben mehr Bildungswert als der fliessendste Aufsatz, den der Lehrer vorgekaut hat und den auch der dümmste Schüler fertig bringt, wenn er nur ein halbwegs gutes Gedächtnis hat.

Übrigens kommt bei dem von mir geforderten Verfahren auch die Sprache zu ihrem Recht. Die freien Aufsätzchen, in der lebendigen, natürlichen, schlichten, wahrhaften Sprache des Kindes verfasst, bilden den besten Nährboden für die Entwicklung des Sprachgefühls und den geeignetsten Ausgangspunkt für sprachliche Belehrungen und Übungen, da in ihnen die Bedürfnisse des Kindes nach sprachlicher Ausbildung am deutlichsten zu tage treten. (Forts. folgt.)

Zürcherische Schulsynode

25. Sept. 1905 in Affoltern.

(Schluss.)

Die *Aufnahme* von 72 Mitgliedern erfolgte wie üblich mit Namensaufruf. Die jungen Lehrer der Volksschule waren zahlreich anwesend; nicht so die neuen Mitglieder höherer Schulen, was dem einzig antwortenden Hrn. Prof. Meyer (Theol.) ein lebhaft Bravo eintrug. Der Präsident widmet den Jungen ein ernsthaft Sprüchlein, das hier im Wortlaut zu folgen verdiente: Einen vollwertigen Ersatz für die dahinscheidenden Mitglieder des Lehrerstandes wird eine grössere Zahl neu eintretender Mitglieder der Synode nur sein, wenn sie von der nötigen Opferfreudigkeit erfüllt sind; der Lehrerberuf erträgt nichts Handwerksmässiges; wer der Hingebung nicht fähig ist, welche die Schule verlangt, bleibe ihr fern: auf seine eigene bessere Ausbildung vertrauend, ist der junge Lehrer leicht geneigt, mit Geringschätzung auf Institutionen und Personen und mit einer gewissen Interesselosigkeit auf das hinzublicken, was die Lehrerschaft nur mit schwerem Kampf errungen hat. Mag die wissenschaftliche Ausbildung heute besser sein als früher; für den jungen Lehrer beginnt mit seinem Lehramt erst die Schule des Lebens, in der die Erfahrung ihr Recht behauptet. Nicht achtlos gehe der junge Lehrer an dem Rat des ältern Kollegen vorüber und, wo es auch sei, in und ausser der Schule, bedenke er, dass er nicht als Privatperson beurteilt wird, sondern als Träger einer öffentlichen Aufgabe mit verantwortlich ist für das Urteil, die Achtung und Stellung, die dem Lehrerstande zu teil wird. — Reiche Ernte hat der Tod gehalten; die *Totenliste* weist 36 Namen auf. Ein dankbar Gedenken weiht ihnen der Präsident, und in den Akkorden eines Requiems findet die eindrucksvolle Totenfeier ihren würdigen Abschluss. Bis hieher war die Synode von Affoltern auf der Höhe einer schönen Tagung. Was noch folgte, entsprach diesem ersten Teil nicht völlig; dem ersten Referat fehlte die Konzentration und Geschlossenheit der Form, die vor einer Versammlung, die zu Hunderten zählt — 700 Teilnehmer mochte die Synode schon zählen — zu erwarten ist, und der zweite Referent konnte bei aller Bündigkeit des Ausdrucks nicht mehr grossen Eindruck erzielen, da der vorausgehende Vortrag (1½ Std.) die Aufmerksamkeit erschöpft hatte und neue grosse Gesichtspunkte nicht aufgestellt wurden.

Das erste Schuljahr ist ein Thema, das in der Gegenwart von aktueller Bedeutung ist, auch wenn Gesetz und Lehrplan für einmal noch verbindliche Normen aufstellen. Was in Frankfurt, in Hessen und anderwärts praktisch versucht oder in einer reichen Literatur niedergelegt ist, um den Weg von der Wohnstubenerziehung mit ihrer Wärme und ihrer anregenden Beschäftigung des Kindes nach Pestalozzis Ideen oder der Kindergartenbetätigung nach Fröbel für den modernen Schulbetrieb mit seinen vielen oder grossen Klassen gangbar zu machen, um eine auf der Anregung zur körperlichen, intellektuellen und moralischen Selbstbetätigung ruhende harmonische Erziehung und Kräftigung der Jugend zu erzielen, das zu zeigen, ist eine Aufgabe, die sich so sehr in den Vordergrund drängt, dass selbst Laien, nicht bloss Schulmänner sich mit derselben befassen. Für das erste Schuljahr gewisse praktische Ziele, und wenn es sein muss, für weitere Schuljahre neue Richtlinien zu einer gesunden kräftigen Erziehung durch die Schule zu zeigen, welch dankbare und grosse Aufgabe, auch wenn die Lösung nicht ins einzelne vorgezeichnet und nur auf Versuche zur Lösung aufmerksam gemacht werden kann.

Indem der erste Referent für das *Hauptthema*, Hr. *Erb* in Küsnacht, Präsident des Kapitels Meilen, die Schwierigkeiten zeichnete, die in der Familie, wo soziale Not zu Hause ist und die Eltern, selbst die Mutter, zur Arbeit ausser dem Hause gezwungen sind, und in der besser gestellten Familie, wo Bequemlichkeit und mangelhafte Einsicht die Kinder einem ungebildeten Kindermädchen oder sonst fremden Personen überlassen, einer gesunden Kindererziehung begegnen und auf die verfrühten Experimente (Aufsagen von Versen, Zählen etc.) in manchen Kindergärten und Kleinkinderschulen hinwies, stellte er die Bedeutung der Erziehung im vorschulpflichtigen Alter fest. Gegen die Anschauung einer Kindergärtnerin, welche dem Kindergarten die Erziehung der Kinder im 5. bis 8. Jahr (mit etwas Lesen und Schreiben im letzten Jahr, analog den Einrichtungen in Genf) zuweisen will, und ebenso gegen Ausdrücke, wie Unterlehrer usw. verwahrt sich der Referent, indem er gerade für die Elementarklassen die besten Lehrer fordert. Nicht einverstanden ist er mit einer im „Landboten“ (Nr. 24 ff.) erhobenen Forderung, die unter Hinaufschieben des Schuleintritts um zwei Jahre die Dauer der Alltagsschule auf sechs resp. vier Jahre beschränken will. Warum gerade zwei Jahre später die Schule beginnen? Wohl sollten wir mehr die Hauptfächer — Lesen, Schreiben, Rechnen — und gegenüber der realistischen Stoffmasse die formale Bildung wieder stärker betonen nach Art der Scherrianer, um einer gesunden Volksbildung den Weg zu bahnen; aber (die Digressionen gegen Obligatorium der Lehrmittel, gegen Schulbücher, die mit Kouponschere zugestutzt, gegen Unentgeltlichkeit, Orthographie u. a. berühren wir nicht) mit vier Jahren ist der notwendige Übungsstoff nicht zu verarbeiten und das gesteckte Unterrichtsziel nicht zu erreichen, auch wenn die Differenzirung der Schüler (nach Dr. Sickingers System, dem ein wichtiger Gedanke zugrunde liege), die ja nur in Städten und grössern Ortschaften möglich ist, so weit es immer angeht, durchgeführt wird; von einer Reduktion der Schulzeit, wie sie die Stadt plant, gar nicht zu reden. Dagegen liesse sich der Schulbeginn wohl ohne Schaden um ein Jahr, auf das vollendete 7. Altersjahr, hinaufschieben. Hiebei schwebt dem Referenten eine Art *Vorbereitungsjahr* vor, in dem an Stelle von Lesen und Schreiben ein Unterricht mit viel Sprechen, Beobachten, Betätigen (Zeichnen, Modelliren, Spielen, Turnen, Musiziren) tritt. Auf alle Fälle aber muss der Elementarlehrer — nicht jeder ist dazu gut genug — ein tüchtiger Lehrer sein, im Unterricht ist sorgfältig vorzugehen, der Stoff muss verdaut, nicht eingestopft werden. Was der Elementarlehrer nötig hat, Liebe, Geduld, Herablassung, geben nicht Seminar und Hochschulbildung, das muss von innen herauskommen; der Lehrer der Kleinen muss diesen Vater und Mutter sein und auf Liebe und Zutrauen seine Disziplin begründen. Der Kern des Elementarunterrichts ist der Anschauungsunterricht (nach Methode Gouin) nach fragender Unterrichtsweise. Im einzelnen wendet sich das Referat gegen die Märchen, gegen einen Rechenunterricht über 10 hinaus (in Kl. I), gegen die Normalwörtermethode (zugunsten der Schreiblehrmethode) und das moderne Kunstzeichnen, das dem Grundsatz vom Leichten zum Schweren widerspreche, und gegen jegliche Zeugnisausstellung im ersten Schuljahr. Die einzelnen Unterrichtsfächer bespricht, nach dem Gesetz der Teilung der Arbeit, Hr. *Knobel* in Affoltern, wesentlich folgende Gedanken frisch und knapp ausführend: Die Schule muss Erziehungsschule sein. Der Stoff für die sittliche Ausbildung hat dem kindlichen Interesse nahezustehen; Erzählungen aus der Bibel sind ihm zu fremd, und Märchen gewöhnlich zu breit; Erzählungen, wie die von A. Fisler, sind

zweckmässiger. Im Sprachunterricht sind klare Anschauung — klare Begriffe —, deutliches Sprechen — vom Dialekt allmälig zur Schriftsprache —; im Schreiben sorgfältige Vorübungen notwendig; überall aber der Gang vom Leichtern zum Schwerern innezuhalten. Die Fibel ist nicht zu früh (sie dürfte auch interessanter sein) und ihre Bilder nicht als Anschauungsstoff zu verwenden. Anschauung ist auch im Rechnen die Hauptsache, das bis zum zweiten Semester der Ziffern entbehren kann. Zu zeichnen ist, was im Anschauungsunterricht behandelt worden ist; das Turnen soll wesentlich Spiel sein. In richtiger Weise aufgefasst, mit psychologischem Interesse betrieben, ist der Unterricht der ersten Klasse, wenn auch schwer, doch sehr dankbar.

Da keine Diskussion sich erhebt, werden die Lösungen der *Preisarbeiten* bekannt gegeben. Das Thema: Ist für den Unterricht in biblischer Geschichte und Sittenlehre ein Handbuch oder ein individuelles Lehrmittel zu schaffen? fand zwei Bearbeiter: die HH. Herm. Bertschinger und Fr. Gassmann im Schulhaus Hofackerstrasse, Zürich V. Beide sprachen sich für einen Moralunterricht und ein Handbuch für den Lehrer aus und erhielten Preise von je 200 Fr. Nächster Versammlungsort ist Zürich (Minderheit für Bülach).

Das Mittagessen im Kurhaus wurde durch das Dilletantenorchester Affoltern belebt. Die Leistungen der Gewerbeausstellung anerkennend, verdankte der Synodalpräsident, Hr. *Gubler*, Affoltern den freundlichen Empfang und die Belehrung durch die Ausstellung, deren Unterrichtsabteilung schöne Fortschritte zeigt. Hr. Pfr. *Staub* bringt der Synode den Gruss der Gemeinde. Hr. Erziehungsdirektor *Ernst* freut sich, der Synode, die er einst präsidirte, wieder nahe zu stehen: Unterstützung dürftiger Kinder, Obligatorium der allgemeinen und beruflichen Fortbildungsschule mit Bürgerschule, Ausbildung der Lehrer an Mittelschulen, Popularisirung der Hochschulbildung sind Aufgaben einer nahen Zukunft. Hr. *Gysler*, Obfelden, gedenkt der bedeutenden Männer des Amts nach Hirzel, und Hr. Prof. *Meyer* sieht in der Synode eine Organisation, in der auch der Hochschulprofessor vom Lehrer der Elementarschule etwas lernen könne (Psychologie der Jugend). In schöner Stimmung ging der Nachmittag dahin. Was die Zeit noch erübrigte, blieb dem Besuch der Ausstellung gewidmet. *(r.)*

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Bei Behandlung des Geschäftsberichts hat der Nationalrat das Postulat unterstützt, durch das der Bundesrat eingeladen wird, Bericht und Antrag einzubringen, wie das *landwirtschaftliche Bildungswesen* in weiterm Masse vom Bunde gefördert werden könne. Auf der einen Seite wurde eine Vermehrung der landwirtschaftlichen Winterschulen und vermehrte Stipendien zu deren Besuch und auf der andern die Ausgestaltung landwirtschaftlicher Fortbildungsschulen gefordert. Zustimmung fand auch das Postulat des Ständerates, der Bundesrat sei einzuladen, neuerdings zu prüfen, wie es nach Durchführung der Eisenbahnverstaatlichung mit der Organisation und finanziellen Unterstützung der Anstalten für die berufliche Ausbildung des Eisenbahnpersonals zu halten sei. Auf Antrag des Hrn. H. Scherrer wurde das Postulat dahin erweitert, dass der Bundesrat auch die Frage der Übernahme dieser Anstalten (Winterthur, St. Gallen, Biel, Lausanne) zu prüfen hat.

Schweiz. Handelslehrerverein. *B.* Letzten Sonntag hielt der S. H. L. V. im neuen Gebäude der Obern Realschule in Basel seine siebente Jahresversammlung ab, zu der sich zirka sechzig Handelsschullehrer aus den verschiedensten Gegenden der Schweiz eingefunden hatten. Am Ferienkurs für Handelsschullehrer, der am Montag begonnen hat, beteiligen sich über vierzig Kollegen. Nach prompter Erledigung der geschäftlichen Traktanden — als neue Rechnungsrevisoren wurden die HH. Zwicky und Haggenmacher, Hauptlehrer an den Handelsschulen des Kaufmännischen Vereins Zürich, gewählt — beschäftigte sich die Versammlung speziell mit der Frage einer *Reform des Postlehrlingsexamens*, über die auch schon in früheren Versammlungen beraten worden war. Professor *Flury*, Solothurn, hielt ein formschönes, materiell trefflich orientirendes Referat; nach ihm sprachen der Vorsitzende, Professor Wick, Basel, Dr. Lauterburg und Direktor Berger, Neuchâtel, Direktor Fivat, Genf, Dr. Rossi, Bellinzona, Rektor Hunziker und Professor Bernet, Zürich, Professor Goegg, Genf, Fachlehrer Pfenninger, Zürich, und Hr. Jäggli, dieser Vertreter des Postbeamtenvereins in Basel, indem beinahe alle mit dem Referenten eine Erhöhung des Minimal-Eintrittsalters, eine Erweiterung und Vertiefung des Prüfungsstoffes der Post-Aufnahmeexamen und die Mitwirkung von Lehrern bei diesem Examen forderten. Die Versammlung beauftragte hierauf einhellig den Vereinsvorstand, nach Kräften auf eine Reform im Sinne dieser Postulate hinzuarbeiten. Ein Vortrag von Reallehrer *Renz*, Basel, über das amerikanische Handelsschulwesen, das er in den Vereinigten Staaten persönlich studirt hatte, wurde gleichfalls mit grossem Interesse entgegengenommen. Auch die Ausstellung von Lehrmitteln für Handelsschulen, die mit dem Ferienkurs verbunden worden ist, fand lebhaftes Interesse. Am folgenden Sonntag wird im gleichen Saal die „Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen“ tagen.

Lehrerwahlen. Gymnasium Basel: Hr. Dr. Charles de Roche von Roches (Bern), zurzeit Lehrer an der Kantons- und Industrieschule in Zürich; obere Realschule Basel: Hr. Dr. Carl Camenisch von Chur, zurzeit Professor an der Kantonsschule in Chur. — Sekundarschule Brüttisellen: Hr. Dr. *E. Weber*, zurzeit in Rikon, früher am freien Gymnasium Zürich. Primarschule Horgen: Hr. *G. Widmer* in Pfäffikon. Obfelden: Hr. *Hans Keller*, bisher prov. und Hr. *E. Ungricht* in Hübli-Wald. Neuhausen (neue zehnte Lehrstelle): Hr. *Götz* aus Rüdlingen. Thayngen (Kl. 2): Hr. *Jul. Studer*, bisher prov.

Baselland. *Zum neuen Schulgesetz.* Der Schulgesetzentwurf, wie er aus der ersten Beratung des Regirungsrates hervorging, wurde letzte Woche — eine Eingabe des Kantonalvorstandes fand damit Berücksichtigung — jedem Lehrer zugesandt mit der Bemerkung, allfällige Wünsche seien bis zum 14. Oktober der Erziehungsdirektion einzureichen. Man war umsomehr gespannt, was der vorliegende Entwurf bringen werde, da bis jetzt alles in ein geheimnisvolles Schweigen gehüllt war. Ähnlich der gedrückten Stimmung vor dem Ausbruch eines Gewitters, hatte die unheimliche Ruhe vor Bekanntgabe dieses Vorschlags etwas Beängstigendes. Die Erinnerung an den Primarschulgesetzentwurf war eben noch frisch. Auch der Ausspruch eines Regirungsrates: „Man braucht die Landwirtschaftliche Winterschule nur in das Schulgesetz zu bringen, dann ist sie sicher begraben“, konnte nicht gerade ermutigend wirken.

Betrachten wir den endlich aus der dunkeln Puppe hervorgekrochenen Schmetterling an der Sonne! Schon der Name, Schulgesetz für den Kanton Basellandschaft, verrät, dass der Entwurf alle Zweige unseres Schulwesens einbezieht um sie zu einem einheitlichen Ganzen zu verbinden. Wie sehr eine richtige Organisation auf diesem Gebiete nottut, zeigt schon der Umstand, dass durch dieses Gesetz 44 frühere Verordnungen etc. aufgehoben würden. Ebenso ist es endlich geboten, bei den Sekundarschulen das Ungesetzliche durch das Gesetzliche zu ersetzen.

Wir anerkennen, dass im vorliegenden Entwurf — die Auslassungen beziehen sich namentlich auf die Primarschule — manches Postulat der Lehrerschaft Berücksichtigung gefunden hat und dass auch einzelne Abschnitte die im „Memorial zur Schulgesetzes-Revision“ gewünschte oder wenigstens eine ähnliche Fassung bekommen haben. (§ 1 Alinea I, § 2 I., § 9 III., § 11 II, § 15 I, § 17 I, § 19, § 56 II, § 59, § 60, § 74 m, § 75 II, § 79 II.)

Weniger erfreulich ist, dass der Regirungsrat in manchen Punkten auf seinen früheren Beschlüssen unbedingt beharrt. So ist die Wiederwahl in ihrer schroffsten Form beibehalten. Die Lehrerschaft hat sich zwar mit dem Prinzip der Wiederwahl einverstanden erklärt, wünschte aber, um den Kanton vor unabsehbaren Nachteilen zu bewahren, eine bedingte Wiederwahl, wie sie z. B. in dem jüngst unter Dach gebrachten Pfarrbesoldungsgesetz niedergelegt ist. Um so eher kann diese periodische Wahl für den ältern Lehrer verhängnisvoll werden,

als auch in diesem Entwurf wieder, — was wir übrigens bekämpften, die Hälfte der Dienstalterszulagen den Gemeinden überbunden wird. Ganz gleich verhält es sich mit den Vikariatsentschädigungen. Auch der wieder in diesen Vorschlag hinübergenommene Spielraum im Staatsbeitrag an die Ruhegehalte (400—600 Fr.) sollte einfach auf die Summe von 600 Fr. festgesetzt werden. Unverständlich scheint uns, dass unbedingt an den Kompetenzen gerüttelt werden soll. Warum denn die Barbesoldung auf 1500 Fr. erhöhen und anderseits die Kompetenzen beschneiden? Wir haben so gut das Recht auf zwei Jucharten Land, acht Ster Hartholz und 200 Wellen, wie die Pfarrer auf 3 Juch. Land, 12 Ster Hartholz und 400 Wellen. Was die vorgesehenen Dienstalterszulagen anbetrifft, die den Betrag von 500 Fr. erreichen, anerkennen wir, dass sie eine erfreuliche Besserstellung unsrer Lehrkräfte bedeuten. Allerdings würden diese Zulagen, den Zweck, der Lehrerflucht vorzubeugen, besser erfüllen, wenn sie statt mit 8 schon mit 4 Dienstjahren einsetzten.

Unangenehm berührt, dass die Behörde dem Lehrer immer noch nicht die Stellung im Staat einräumt, die er eigentlich verdient. So kann er nicht einmal mit beratender Stimme den Sitzungen der Schulpflege beiwohnen oder vollberechtigtes Mitglied sein, sondern kann nur, „sofern es der Schulpflege angezeigt erscheint", zu den Verhandlungen beigezogen werden. Weil auch die Regirung uns nicht wünscht, ist von einem *Erziehungsrat* keine Rede. Hingegen wird die Anzahl der Konferenzen auf zwei reduzirt und dem Lehrer, bei besondern Anlässen die Schule einzustellen, erschwert. Grossartig (oder lächerlich?) ist die Einschränkung der Nebenbeschäftigung, die sich sogar auf die im gleichen Haushalte lebenden Familienglieder ausdehnt. Als Antwort auf den gegen diese Bestimmung im letzten Entwurf eingelegten Protest, hat man uns dazu einen neuen Zusatz geschenkt, in dem die Schulpflege über die Zulässigkeit einer allfälligen Nebenbeschäftigung zu entscheiden hat. Und endlich die Strafbestimmungen! Nicht genug, dass ihnen ein besonderer Paragraph gewidmet ist, der Regirungsrat behält sich ausserdem das Recht sofortiger Abberufung vor auf begründeten Antrag der Erziehungsdirektion hin. Und da sollte der gewöhnliche Instanzengang bis zum Landrat für wichtigere Entscheidungen in Schulangelegenheiten nicht angezeigt sein? Wenn auch der „rote Faden" nicht mehr so stark hervortritt, so muss am vorliegenden Entwurf doch noch viel polirt werden, damit wir ein Schulgesetz bekommen, das uns zur Ehre gereicht. Nur ganze Arbeit verdient grosse Opfer! *F.*

Basel. *(e)* In seiner Sitzung vom 19. Januar d. J. hat der *Basler Lehrerverein* nach Entgegennahme eines Referates von Hrn. Dr. E. Weiss über „*Kunst und Schule*" beschlossen, die Gründung einer Vereinigung an die Hand zu nehmen, die die künstlerische Erziehung des Volkes im allgemeinen und der Jugend im besonderen sich zur Aufgabe stellen sollte. Eine Kommission erhielt den Auftrag, die einleitenden Schritte zu tun, und setzte sich zu diesem Zwecke ins Einvernehmen mit einer Reihe von Kunstfreunden, die gleichzeitig ähnliche Pläne verfolgten. Das Resultat liegt nunmehr in einem Statutenentwurf des „*Vereins für populäre Kunstpflege*" vor, der mit der Einladung zum Beitritt sich an die gebildeten Kreise unserer Bevölkerung wendet. Nach diesem Entwurf stellt sich der „Verein für populäre Kunstpflege" die Aufgabe, gute und billige Kunstblätter unter das Volk zu bringen. Zu diesem Zwecke veranstaltet er Verkaufsausstellungen. Er unterstützt die Bestrebungen, die auf die künstlerische Ausstattung der Lehrmittel abzielen. Er sieht die Erstellung von Bildern durch einheimische Künstler und die Herausgabe von Bilderfolgen vor. Er nimmt sich aller Fragen an, welche die Hebung des künstlerischen Sinnes im allgemeinen betreffen. Der Jahresbeitrag ist auf zwei Franken festgesetzt. Neben dem Vorstand, der die Leitung des Vereines, sowie die Auswahl und den Ankauf der Kunstblätter und die Herausgabe eigener Publikationen zu besorgen hat, sind zwei Spezialausschüsse vorgesehen, von denen der eine die Interessen der Schule, der andere diejenigen eines weiteren Publikums vertritt. Der neue Verein hofft namentlich auch die Vorsteher, Lehrer und Lehrerinnen unserer Schulen für seine Sache zu gewinnen, damit durch sie auf unsere Jugend eingewirkt werde. In der Überzeugung, dass die Lehrerschaft mit an erster Stelle berufen ist, durch ihre Mitwirkung die Ziele der kulturellen Bestrebungen des neuen Vereines erreichen zu helfen, möchte der Vorstand des B. L. seine Mitglieder ermuntern, durch möglichst zahlreichen Anschluss an den „Verein für populäre Kunstpflege" demselben ihre Sympathie zu bezeugen und finanziell, wie werktätig an der Lösung der schönen Aufgabe mitzuwirken. Möge der Aufruf überall eine gute Aufnahme finden!

— Neue *Diphtheritiserkrankungen in der Peterschule* veranlassten das Erziehungsdepartement am 25. September, diese Schule für drei Wochen gänzlich zu schliessen und während dieser Zeit eine umfassende Umgestaltung und Renovirung des Schulhauses, das überhaupt in sanitarischer Hinsicht den Anforderungen der Neuzeit nicht entspricht, vornehmen zu lassen. Schon in den Tagen vom 14. bis 17. September war der Unterricht behufs Vornahme gründlicher Desinfektionsarbeiten eingestellt worden. Es wurden in jenen Tagen die Böden, Wände und Utensilien in sämtlichen Zimmern mit desinfizirenden Lösungen abgewaschen, die Hefte, Zeichnungen, Mappen, Umschlagdecken der Bücher und die Bücher selber aller abwesenden Kinder — gleichviel, aus welchem Grunde sie wegblieben — verbrannt, die Handarbeiten, Vorhänge und Storen wohl verpackt und der städtischen Desinfektionsanstalt in Behandlung gegeben. Daraufhin wurde wieder eine Woche Schule gehalten, bis neue Erkrankungen erfolgten, die es geraten erscheinen liessen, den Unterricht für längere Zeit zu sistiren und die Schulmaterialien sämtlicher Schülerinnen dem Feuer zu überantworten.

— Den am 29. September zu Ende gegangenen *Maturitätsprüfungen an der oberen Realschule*, die zum erstenmal nach dem neuen Programm durchgeführt wurden, unterzogen sich sechzehn Schüler, von denen fünfzehn bestanden, einer mit der ersten, zwei mit der zweiten und zwölf mit der dritten Note. Der grössere Teil derselben wendet sich den Universitätsstudien zu.

Bern. Am 3. Okt. 10 Uhr a. m. fand in der Aula der Hochschule die Eröffnungsfeier des *Oberseminars* statt, welche von Gesängen der Seminaristen umrahmt war. Hr. Erziehungsdirektor Dr. *Gobat* gedachte der Kämpfe um die neue Anstalt; er zollt der Lehrerschaft Anerkennung und wünscht, dass Bildung von Herz und Gemüt im Mittelpunkt des Unterrichts stehe. Mit dem Wunsch, dass die Lehrerbildung ihrer hohen Aufgabe auch im neuen Hause gerecht werde, übergibt er das Oberseminar seiner Bestimmung. Einen ernsten Rück- und Ausblick auf die Anstalt wirft der scheidende Hr. Direktor *Martig*. Er dankt den Lehrern für treue Mitarbeit und sieht in einer Bildung, die Verstandes-, Gemüts- und Charakterbildung mit praktischer Tüchtigkeit vereinigt, die Gewähr einer gesunden Volkserziehung. Kein Licht ohne Wärme, keine Wärme ohne Licht; zum erleuchteten Kopf muss sich das warme Herz gesellen. Bei aller Liebe zu den Kindern rang auch Pestalozzi nach einer guten Methode. Mit einem warmen Wunsch auf das Gedeihen des Seminars unter neuer Leitung nimmt Hr. Martig Abschied. Der neue Direktor, Hr. Dr. *Schneider*, erinnert an die neuen Aufgaben, welche die Zeit der Lehrerbildung stellt. Zwei Faktoren kommen wesentlich in Betracht: das Volksleben und seine Organisation und die Wissenschaft, speziell die Ethik. Die Volkserziehung hat nicht nur die Vorbereitung zum Existenzkampf, sondern auch die höhern Werte zu berücksichtigen. Im Werk der Erziehung ist der Lehrer als der gebildetere für ein gutes Verhalten zwischen Schule und Eltern verantwortlich. Mit Berufsfreude, innerem Frohmut hat der Lehrer sein Werk zu tun; er selbst muss ein Künstler sein, um das Erziehungswerk zu gestalten. Die kunstpädagogische Richtung verlangt mehr Heiterkeit, Natur, Leben in der Schule. Philosophie wird des Lehrers Weltanschauung vertiefen; die moderne Pädagogik lehrt ihn die Individualität berücksichtigen (Landeserziehungsheime). Geistig hochstehende Persönlichkeiten, kräftige Naturen soll das Seminar zu Lehrern bilden. Ein kräftiger Zug eignet dem Berner Volk; seinem Ideal und seinen Traditionen wird das Seminar treu bleiben. Dieser Feier, der die Worte Martigs die eigentliche Weihe gaben, folgte die Besichtigung des neuen Gebäudes, das mit seinen hellen, bildgeschmückten Zimmern

und praktischen Einrichtungen für Physik und Chemieunterricht einen vorzüglichen Eindruck macht.

— *Biel. h.* Der Budgetentwurf pro 1906 sieht ein Total von Ausgaben für das Schulwesen vor im Betrage von 350,348 Fr. gegenüber 342,051 Fr. im laufenden Jahre. Diese mutmassliche Ausgabenvermehrung ergibt sich vornehmlich aus dem Ausbau der Töchter-Handelsschule und aus Mehrforderungen des Gymnasiums.

Schaffhausen. Am 1. Okt. d. J. nahm das Schaffhauser Volk mit grosser Mehrheit (4205 Ja gegen 2022 Nein) das Gesetz über die Besoldungen der *Kantonsschullehrer* an, wonach künftig die Besoldung eines Hauptlehrers 3800 Fr. (statt bisher 3400 Fr.) betragen und eine Alterszulage bis auf 800 Fr. (nach 20 Dienstjahren) treten soll, während das bisherige Maximum 400 Fr. betrug.

St. Gallen. ⊙ Im kommenden Wintersemester wird Hr. Seminarlehrer Dr. *Messmer* an der Handelsakademie St. Gallen Vorlesungen über *experimentelle Didaktik* halten (wöchentlich 2 Stunden, Honorar 6 Fr.), worauf wir die Lehrer aus der Stadt und Umgebung ganz besonders aufmerksam machen. Die Vorlesungen sollen Samstag, den 21. Okt. beginnen, just zu einer Zeit, da die städtische Lehrerschaft noch Ferien hat. Nach unserer Ansicht würde sich eine Verlegung des Beginns der Vorlesungen auf den 28. Okt. empfehlen. Wenn über die definitive Festsetzung der Stunden nach der ersten Vorlesung entschieden werden soll, wäre es gewiss wünschenswert, dass alle eingeschriebenen Hörer an derselben teilnehmen könnten. — Hr. Lehrer *M. A. Schöb*, Rorschach, seit 13 Jahren Mitglied der kantonalen Lehrmittelkommission, hat mit Rücksicht auf seine Gesundheitsverhältnisse als Kommissionsmitglied demissionirt. Als neues Mitglied wurde gewählt Hr. *G. Gmür*, Lehrer der Seminar-Übungsschule zu Mariaberg. — Seit 25 Jahren versieht Hr. *D. Dütschler* mit rastlosem Fleiss und vorbildlicher Gewissenhaftigkeit das Amt eines st. gallischen Erziehungssekretärs. Dem Danke, den der Erziehungsrat dem Jubilar ausgesprochen hat, wird sich auch die Lehrerschaft anschliessen, die Hrn. Dütschler als einen stets hilfsbereiten Berater schätzen gelernt hat. — Die Jahresversammlung der st. gallischen Bezirksschulräte fand am 2. Okt. in Berneck statt.

Die in fortwährendem Zunehmen begriffene Schülerzahl der *Merkantilabteilung der Kantonsschule* hat den Erziehungsrat veranlasst, die Errichtung einer neuen Hauptlehrerstelle auf Mai 1906 und eine Revision des Lehrplanes zu beschliessen. Dem Grossen Rate soll die Erhöhung einiger Budgetposten des Erziehungsdepartementes empfohlen werden (Schulhausbauten, Beiträge an Rechnungsdefizite und Fonds der Primar- und Sekundarschulen), ebenso die Aufnahme neuer Posten (für *Schulbibliotheken*, Unterstützung des *Schulturnens*, *Jubiläum des 50-jährigen Bestandes der gemeinsamen Kantonsschule*, Erweiterung des Schülerhauses).

Das Bureau des kantonalen Turnvereins ist mit einer Eingabe an das Bureau der Kantonalkonferenz und an den Erziehungsrat gelangt, es möchte als Verhandlungsgegenstand für die nächstes Jahr stattfindende *Kantonalkonferenz* die vom kantonalen Turnverein aufgenommene, höchst verdankenswerte Enquête über die Turngelegenheiten an den st. gallischen Schulen bestimmt werden. Wir möchten dieses Gesuch lebhaft unterstützen. Die genannte Enquête berührt die Lehrerschaft sehr intensiv, und die vom Kantonalkomite des st. gallischen Turnvereins gemachten Verbesserungsvorschläge — die mit der Enquête in Broschürenform erscheinen werden — verdienen vollauf, von der Lehrerschaft gründlich besprochen zu werden. Wir wüssten kein Thema, das momentan aktueller und voraussichtlich von mehr praktischen Erfolgen begleitet sein dürfte, als das vorgeschlagene. Zudem will uns die Aufstellung dieses Themas, angesichts der grossen Opfer an Zeit und Geld, die der Kantonalturnverein an die Enquête verwendete, fast als moralische Pflicht erscheinen. Sollte sich die Kantonalkonferenz mit diesem Thema nicht befassen, wird der kantonale Lehrerverein dies tun müssen.

Der Erziehungsrat hat dem *Lehrerturnverein Werdenberg* eine jährliche Subvention von 100 Fr. bewilligt. Den betr. Schulräten soll empfohlen werden, den Besuch der gemeinsamen Turnübungen durch finanzielle Beiträge zu erleichtern. Wir hätten es sehr begrüsst, wenn der Erziehungsrat auch Beiträge an die Fahrkosten (Reiseentschädigung) bewilligt hätte, da in diesem Falle gleiche Beiträge auch vom Bunde verabfolgt worden wären.

Die nächste *Sekundarlehrerkonferenz* dürfte, nachdem in zwei Konferenzen einlässlich über die *Reorganisation der st. gallischen Sekundarlehramtsschule* debattirt worden ist, vermutlich zu definitiven Beschlüssen gelangen. Zu Handen der Konferenz sei an dieser Stelle nur dem einen Wunsche Ausdruck verliehen: man möchte auch den Primarlehrern den Weg zum Sekundarlehramte ebnen, bezw. erleichtern, indem man den Primarlehrern, die das vierkursige Seminar mit Erfolg bestanden haben, den Eintritt in die Sekundarlehramtsschule gestattet, ohne von denselben die Maturitätsprüfung zu verlangen. Maturität *oder* Primarlehrerpatent sollen nach dem Vorgehen einer Reihe anderer Kantone die Fähigkeitsausweise für die Aufnahme in die Sekundarlehramtsschule bilden. Ob letztere an die Kantonsschule oder an die Universität angegliedert werde, kommt für uns erst in zweiter Linie in Betracht; persönlich sind wir für den Anschluss an eine Universität.

— ⊙ Die Sektion *St. Gallen* des kantonalen Lehrervereins hat letzten Samstag nachmittag die erste *heimatkundliche Exkursion* ausgeführt, die erfreulicherweise recht zahlreiche Beteiligung aufzuweisen hatte. Hr. Reallehrer *Falkner* hatte die geologischen, Hr. Reallehrer *Felder* die historischen und Hr. Reallehrer *H. Schmid* die botanischen Erklärungen übernommen. Die Exkursionsleiter entledigten sich ihrer Aufgabe in mustergültiger Weise. Hoffentlich werden dieser ersten Veranstaltung, welche allgemeinen Anklang gefunden, recht viele andere folgen (vorgesehen sind auch gemeinsame Besuche der städtischen Museen). Das Vorgehen der Sektion St. Gallen sei auch anderen Bezirkssektionen zu lebhafter Nacheiferung bestens empfohlen. Von solchen heimatkundlichen Exkursionen wird die Schule mannigfache Anregungen erhalten.

Zürich. *Aus den Verhandlungen der Bezirksschulpflege Zürich* vom 4. Okt. 1905. An Stelle des zurückgetretenen Hrn. Sek.-Lehrer J. K. Frei in Höngg wurde zum Präsidenten gewählt: Hr. Dr. *von Schulthess-Rechberg-Schindler* in Zürich I und an Stelle des letztern zum Vizepräsidenten: Hr. *Börlin*, Redaktor in Zürich II.

Totentafel. In Horben, in der emmentalischen Kirchgemeinde Eggwil, starb Dienstags, den 23. September, im Alter von 49 Jahren Hr. *Gottl. Kaiser*, der an verschiedenen Bergschulen genannter Gemeinde und nun seit einigen Jahren unten im Tale, in Horben, als Lehrer gewirkt hat. Eine Herz-, Leber- und Nierenkrankheit führte das frühe Ende herbei. Kaiser war auswärts nicht bekannt, hat aber im engeren Kreise treu gewirkt. Dafür zeugte das zahlreiche Leichengeleite, zeugten die Tränen der Kinder, und ein Bäuerlein sprach es dem Schreiber dies gegenüber aus: Wir haben einen guten Lehrer verloren. O, dass der sterben musste!

Am 2. Oktober erlag in Herisau Hr. Reallehrer *Heinrich Volkart* einer langen schweren Krankheit. Er erreichte ein Alter von 54 Jahren (Nekr. f.).

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahres- und Delegirtenversammlung in Zug.

7./8. Oktober 1905.

Da Hr. *Ruckstuhl* wegen Erkrankung an der Versammlung in Zug nicht erscheinen kann, so muss die Behandlung des Themas *Gesangunterricht* ausfallen. Dafür wird Hr. Dr. *P. Suter*, Seminarlehrer in Küsnacht, einen Vortrag halten über *„das dichterische Kunstwerk in der Schule“*. Dieser Vortrag wird der Beratung über Schulaufsicht vorausgehen. Vortrag und Diskussionsthema werden für die Versammlung vom Sonntag Interesse genug bieten, um recht viele Teilnehmer nach Zug zu bringen. Auf nach Zug!

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.
(Überall auch Turnprüfungen)

9. bis 14. Oktober.

I. Genève 9.—14. II. Morat 9. u. 10., Estavayer 11. bis 13., Fribourg 14. III. Riggisberg 9. u. 10., Münsingen 11., Worb 12., Biglen 13., Zäziwil 14. V. Liestal 9.—11. VI. Zürich (Cas.) 9. bis 14. VIII. Lachen 7., Einsiedeln 10. u. 11., Schwyz 12.—14.

— *Vergabungen für Erziehungszwecke.* Von Fräulein Verena Freuler sel., Ennetbühls Mädchenanstalt Mollis 500 Fr., Knabenanstalt Lintkolonie 500 Fr., Knabenanstalt Bilten 500 Fr., Arbeitslehrerinnenkasse Glarus 1000 Fr., Waisenhaus Glarus 1000 Fr., Kleinkinderschule Ennenda 1000 Fr. — Von Ratsherr Gabriel Freuler-Becker sel., Ennenda: Knabenanstalt Lintkolonie 750 Fr., Knabenanstalt Bilten 750 Fr., Mädchenanstalt Mollis 500 Fr.

— Dem Seminar Muristalden sind als Jubiläumsgabe 3470 Fr. zugegangen.

— An der Internationalen Ausstellung im Kristall-Palast in London erteilte die aus Schulprofessoren bestellte Jury der im Musikverlag Zweifel-Weber in St. Gallen erschienenen „Helvetia", Liederbuch für Schweizerschulen, die goldene Medaille.

— Im Oldenburgischen wurde eine Lehrstelle frei: ein Lehrer hätte 700 M. bekommen; die Lehrerinstelle wurde mit 900 M. ausgeschrieben.

— In Berlin werden den Schulen *Pilze* in Töpfen zugestellt, damit sie die essbaren und schädlichen Pilze kennen lernen.

— 278,550 Frauen Norwegens haben durch freiwillig organisirte Abstimmung die Trennungserklärung vom 7. Juni gutgeheissen.

— In Saumur starb die älteste Lehrerin Frankreichs: Mme Cavelier, geb. 1810, von 1825 bis 1901 im Schuldienst.

— Die *nordischen Lehrerversammlungen* steigerten ihre Besucherzahl wie folgt: 1870 (Göteborg) 832; 1874 (Kristiania) 1164; 1877 (Kopenhagen) 1906; 1880 (Stockholm) 4227; 1885 (Kristiania) 3570; 1890 (Kopenhagen) 6660; 1895 (Stockholm) 6545; 1900 (Kristiania) 5580; 1905 (Kopenhagen) über 7000.

Theaterbuchhandlung 745
J. Wirz, Grüningen.
— Kataloge gratis und franko. —

Stelle gesucht.

Gesetzter, kräftiger Mann mit zwei Lehrerbrevets und je einem guten Zeugnis von Handelsschule und Institut versehen, des Deutschen und Französischen in Wort und Schrift mächtig, sucht irgendwelche Anstellung in Anstalt, Institut oder Schule als Lehrer u. Aufseher. Hat als solcher gedient. Eintritt sofort. Ansprüche bescheiden. — Offerten unter Chiffre O L 760 an die Expedition dieses Blattes. 760

Stellvertreter.

Ein Erziehungsinstitut nach modernen Grundsätzen sucht für das Wintersemester 1905/1906 einen Stellvertreter für 764
Deutsche Sprache und Geschichte
unter günstigen Bedingungen.
Bewerber, die auf der Stufe des unteren Gymnasiums unterrichten könnten, belieben ihre Anmeldungen an Dr. P. Rütsche, Feldeggstrasse 81, Zürich V, einzugeben.

Im Verlage der Schweizer. Fachschule f. Damenschneiderei u. Lingerie in Zürich V erschien: **Rüeger, Anleitung zur Buchführung,** besonders für Mädchenfortbildungsschulen. Mit einem Anhang: 50 hauswirtschaftliche und geschäftliche Rechnungsaufgaben. — 75 Cts. (Vom zürch. Erziehungsrat in das Verzeichnis der zur Einführung empfohlenen Lehrmittel aufgenommen.) 753

Harmonium,
fast neu, mit 11 Registern, Ankauf 480 Fr., wird für 300 Fr. **verkauft,** auch gegen Ratenzahlung. Auskunft erteilt
K. Müller, Geometer, **Laufen,**
761 (Berner Jura.) (O F 2276)

Der schönste schweizerische Kalender (O F 2228) 759
„Der Wanderer"
ist soeben für 1906 erschienen.
Preis 1 Fr.
Der Inhalt bietet auch in diesem Jahr eine so reiche Fülle des Unterhaltenden und Belehrenden, dass eine Anpreisung des bereits so bekannten Hausfreundes überflüssig ist. Jedermann wird Freude an dem Wanderer haben, der trotz seines anscheinend hohen Preises
der billigste aller Kalender ist.
Vorrätig in den meisten Buch- und Papierhandlungen, sowie beim Verlag
Fäsi & Beer, Peterhofstatt, **Zürich I.**

Theater-Bühnen Vereins-Fahnen
effektvoll und solid
liefert in kürzester Zeit
Fr. Soom, Maler,
(O F 2226) **Burgdorf.** 757

EISEN-SOMATOSE
Eisenhaltiges Fleisch-Eiweiss
Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel
für BLEICHSÜCHTIGE
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. 806

Gewerbe-Ausstellung Affoltern a. A.
vom 24. September bis 15. Oktober 1905.
738 in Verbindung mit O 2165 F
Landwirtschaft, Ornithologie & Bienenzucht.
Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 6 Uhr.
Ornithologische Abteilung vom 1.–5., landwirtschaftliche vom 8.–15. Oktober
(Bienenzüchter- und landwirtschaftlicher Bezirksverein stellen während der ganzen Dauer der Ausstellung aus.)
Eintritt 1 Fr. Katalog 30 Cts. Lose zu 1 Fr.
Eintritt für Schüler in Begleitung des Lehrers 20 Cts.
Wirtschaft in der Ausstellungshalle.

KREBS-GYGAX, Schaffhausen.
Beste Hektographen-MASSE TINTE.
(O F 7702) PROSPEKTE GRATIS. 782

Massarbeit — **Lehrer** — Günstigste Zahlungsfristen
kauft eure Ware nur bei dem
Zürcher Spezialwäschegeschäft
62 Gotthardstrasse (Weiss & Keller) Zürich II. 573
Herren- und Damenwäsche, Spezialitäten in Normalunterkleidern
garantirt nicht eingehend, grösste Auswahl
Telephon Nr. 6390 *Telegraph:* Weisswäsche
Strümpfe, Socken, sowie alle Artikel in der Bekleidungsbranche und Lingerie.
Weitgehendste Garantie für guten Sitz und Ia Qualität

Grossen Erfolg
haben die Schulfedern
Kaiser's Rosenfeder
10 Gross Fr. 10.30, 1 Gross Fr. 1.10.
Nationalfeder Nr. 1904
(Façon Soennecken 111 F.)
10 Gross Fr. 10.—, 1 Gross Fr. 1.05.
Schweizer Schulfeder Nr. 843
(Façon Württemberger Schulfeder)
10 Gross Fr. 12.50, 1 Gross Fr. 1.30.
Englisches Fabrikat aus erster Fabrik, immer gleich bleibende tadellose Qualität.
Extra billige Preise für Schulen, langjähriger Erfolg. Muster gratis.
Kaiser & Co., Bern
755 ***Lehrmittelanstalt.***

Zu Fr. 4.50 schon
per Meter liefert das **Tuchversandhaus Müller-Mossmann in Schaffhausen** garantirt rein wollene, solide und moderne Kammgarnstoffe zu Herren- u. Knabenkleidern. — In höhern Preislagen stets prachtvolle Neuheiten, **20 Prozent billiger** als durch Reisende bezogen. 164
Muster und Ware franko.

Gesucht
auf Mitte bis Ende Oktober tüchtiger, unverheir. **Lehrer für Mathematik** u. Naturwissensch. für die mittleren Stufen eines Knabeninstitutes. Offerten mit Zeugn. u. Photogr. unter Chiffre O L 770 bef. d. Exped. d. Blattes. 770

Piano,
so gut wie neu, **sehr billig zu verkaufen.** Ob. Hirschengraben 10, III St., Zürich I. (O F 2180) 734

RECONSTITUANT NATUREL PUISSANT ET LE MOINS CHER
CARBOVIS
POUDRE DE VIANDE PURE
Laupenstrasse 5, BERNE et partout
Boîtes de 1.20 et de 5.50.
891

Fahrräder
die neuesten Modelle
in Qualität unerreicht, zuverlässig, kräftige Bauart, elegante Ausführung. Bequeme Zahlungsbedingung. Prospekte gratis.
Muster-Velo auf Wunsch nach jeder schweiz. Bahnstation.
Züger-Morf, Zürich I
22 Börsenstrasse 22. 612

50% GELD-ERPARNISS!
FEINE GENFER-PRAZISIONS
UHREN
liefert direct an Privatkundschaft
um 50% billiger als jeder Andere
A. WEBER Fabt GENF
ABSOLUT REELLE BEDIENNUNG!
illustr. Preisliste gratis und franco

Der Herren Lehrerschaft werden bereitwilligst Auswahl-Sendungen gemacht. Hunderte von Dankschreiben innerhalb paar Monaten erhalten. 718

Von unübertroffener Güte

Nur echt mit „Soennecken“

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

Ueberall vorrätig * Vertreter: E. DALLWIGK, GENF * Preisliste kostenfrei

669

Helvetia Camera 9 × 12 à Fr. 18. 75.

Krauss & Pfann,

Grösstes und billigstes
Special- und Versandthaus
sämtlicher
Photographischer Artikel
Zürich
Bahnhofstrasse 85

Stuttgart — Paris — St. Petersburg

empfehlen sich bestens. Absolut konkurrenzlos sind unsere renommirten *Helvetia Camera* von Fr. 18. 75 an. 752

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

Neue, soeben erschienene **Preisliste** gratis und franko.

Schweizerische
Costumes-Fahnen-Fabrik
Verleih-Institut
J. Louis Kaiser, Basel

Telegr.-Adresse: **Costumkaiser** 769
Telephon: **Nr. 1258**

empfiehlt seine prachtvolle Auswahl in

Theater- und Masken-Costumes

Requisiten u. Dekorationen

zu Theateraufführungen und Gesellschafts-Anlässen

zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.

Verlangen Sie gefl. gratis und franko
Prachtkatalog
100 Seiten mit 1200 Abbildungen.

Pat. Leseapp. gratis zur Probe von

Stüssi

Lehrer in Ennenda. 692

FLURY'S KALLIGRAPH Nr. 10

sehr elastische Feder für Schönschrift 699/3

HELVETIA Schreibfederfabrik

Oberdiessbach bei Thun

Kleinpackg. (36 Stk) 50 Cts.; 1 Gros Fr. 1.65; Preisl. sämtl. Sorten kostenfrei.

Wo nicht vorrätig direkt und portofrei ab Fabrik.

Probiren Sie
F. Byland-Fritschys
Haus-Konservengefässe!

Einfach, praktisch, solid, gefällig. Ersparnis an Zeit, Arbeit, Material. Längste **Haltbarkeit der Konserve in natürlicher Frische** garantirt. Gebrauchsanweisung mit jeder Sendung.

Lehrern bei direktem Bezug 5—10 % **Rabatt.** Wiederverkäufer und Vertreter gesucht.

Bremgarten (Aargau), 1905. 572

F. Byland-Fritschy, Bezirkslehrer.

Unsere halbschweren Überzieher sind wieder neu angefertigt frisch am Lager!

Herren-Überzieher halbschwer, in den neuesten feinsten Farben, fertig oder nach Mass, Fr. 55.—, 50.—, 45.—, 40.—, 36. 50, **32.—**
Herren-Anzüge halbschwer, in tausendfacher Auswahl, fertig oder nach Mass, Fr. 55.—, 50.—, 45.—, 40.—, 36. 50, **32.—**
Herren-Hosen sehr solide Arbeitshose, in den reichsten Farbenstellungen und allen Grössen Fr. **3.90**
Herren-Hosen in den feinsten Nuancirungen in reiner Wolle, fertig oder nach Mass, Fr. 20.—, 18.—, 15.—, 13. 50, 12. 50, 10. 50 **6.90**
Herren-Pelerinen imprägnirt wasserdicht, nur prima Stoffe, in schwarz, blau und grauen Farben, in allen Grössen, ab **8.90**
Berufskleider für jeden Beruf stets in grösster Auswahl vorrätig! 712
2500 Überzieher frisch angefertigt am Lager! **3000 Anzüge frisch angefertigt am Lager!**

37, 39 u. 41 Löwenplatz

Confectionshaus Globus Zürich.

Umtausch gestattet. Besichtigen Sie unsere 14 Schaufenster. Sonntags geschlossen.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor" noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

117

Bollingers Lehrgang für { Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.— / deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts.

— Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — *Bezugsquelle:* 179 (O 3156 B)
F. Bollinger-Frey, Basel.

Schul-Zeichnenpapiere

eigener Fabrikation, **Schulformate** ganz oder geschnitten, **tadellose Qualitäten,** billige Preise, **grösster Absatz von der Stadt Bern u. zahlreichen grossen Gemeinden seit Jahren zur Alleinlieferung akzeptirt.** 756

Muster zu Diensten.

Kaiser & Co., Bern.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 40 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1905.

Kantonsschule St. Gallen.

Offene Lehrstelle.

Infolge gesteigerter Frequenz der ersten Merkantilklasse und Errichtung einer dritten Parallele wird für das kommende Wintersemester (November-April) mit Antritt auf 6. November eine neue **Hilfslehrerstelle** errichtet.

Derselben sind wöchentlich 17 Lehrstunden, in Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte und Geographie, zugeteilt.

Der Gehalt ist für die vorläufig in Aussicht genommene halbjährliche Anstellungszeit auf 250 Fr. pro Monat angesetzt.

Bei guter Dienstleistung hat der Gewählte Aussicht, mit Beginn des nächsten Schuljahres, Mai 1906, als Hauptlehrer mit einem Jahresgehalte von 3500—5500 Fr. bei 25 pflichtigen Wochenstunden und mit Pensionsberechtigung für sich und seine Familie angestellt zu werden.

Bewerber wollen sich unter Beilage eines curriculum vitae und von Ausweisen über ihre Ausbildung und allfällige bisherige Lehrtätigkeit *bis 14. Oktober l. J.* bei der unterzeichneten Amtsstelle, welche auf *bestimmt gestellte* Fragen noch weitere Auskunft zu erteilen bereit ist, anmelden. (Zà 1750) 763

St. Gallen, den 30. September 1905.

Das Erziehungsdepartement.

Offene Lehrstellen.

Im Kanton **Solothurn** finden für das Winterschulhalbjahr 1905/1906 einige Primarlehrer auf kommenden 20. Oktober Anstellung.

Lehrer, welche sich für dieses Halbjahr um eine Stelle bewerben wollen, haben ihre Ausweise über Bildung und bisheriges Wirken dem unterzeichneten Erziehungs-Departement einzureichen. 767

Solothurn, den 4. Oktober 1905.

Für das Erziehungs-Departement:

Oskar Munzinger, Reg.-Rat.

Offene Schulstelle.

Die Stelle eines Primarlehrers an die Halbtag-Jahrschule evang. Mogelsberg wird hiemit zur Neubesetzung ausgeschrieben. Gehalt 1500 Fr. nebst freier Wohnung und 70 Fr. Beitrag an die Lehrerpensionskasse; event. wird auch Besorgung des Organistendienstes verlangt gegen eine fixe jährliche Entschädigung von 160 Fr.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Anmeldungen bis zum 25. Oktober 1905 an Hrn. Gemeinderat Johs. Züblin, Schulratspräsident in Mogelsberg, einsenden. 768

Mogelsberg (St. Gallen), den 3. Oktober 1905.

Der Schulrat.

Prämiirt auf den Weltausstellungen:
London — Philadelphia — Sidney —
Melbourne Goldene Medaille.

Zeichen-Vorlagen

von **Wilhelm Hermes** in **Berlin NW. 6**

766 **Karlstrasse 11**

empfehlen sich für den Zeichenunterricht in Schulen und zu Festgeschenken etc. à Heft **60 Pfg.** und **1 Mark.** In ihrer grossen, stets ergänzten Auswahl gewähren sie ein vorzügliches Lehrmittel für alle Gebiete des Zeichenunterrichts. Jedes Heft wird einzeln abgegeben. Spezielle Verzeichnisse gratis und franko. **Neu erschienen:** Studien in kl. Folio à Blatt 40 Pfg. Landschaften, Blumen, Köpfe, Arabesken, Tiere.

Kleine Mitteilungen.

— Über die *Trennung der taubstummen Schüler* nach ihren geistigen Fähigkeiten veröffentlicht Hr. Direktor G. Kull (Taubstummenanstalt Zürich) einen interessanten Artikel (Separatabdruck aus Eos), der zugleich über die Bestrebungen zur bessern Ausbildung der Taubstummen, besonders der schwachbegabten, in der Schweiz Aufschluss gibt.

— In der „Päd. Ztg.“ äussert sich P. Lang, Würzburg: „Das Ansehen und die Ehre eines Standes wurzeln in seinen beruflichen Betätigungen. Diese aber würdigen wir niedrig genug, wenn wir „Lehrerkomponisten“, „Lehrerdichtern“ usw. die Fähigkeit zutrauen, das Ansehen unseres Standes zu fördern. Was Berufsgenossen allgemein Wertvolles schaffen, mag der Allgemeinheit bekannt gemacht werden; aber das möchten wir wünschen, dass nicht jedes Gedichtchen, jedes Festspielchen, jedes Märschlein, das einen Pädagogen zum Vater hat, als Kraftleistung erster Güte ausgerufen wird, weil die Kritiklosigkeit, die sich darin ausdrückt, unsern Stand mehr schädigt, als ihm eine ganze Kompagnie „Lehrerkünstler“ mit ihren Opern nützen können.“

— Frl. *Dr. Anita Augspurg* erklärt sich gegen die sog. legitime Ehe. Selbstachtung und Achtung vor dem Manne lasse nur die freie Ehe offen.

— Das *Bairische Lehrerwaisenstift* hatte 1904 ein Vermögen von 1,503,476 M.; für Waisenunterstützungen wurden ausgegeben 81,695 M.

— Englische Lehramtskandidaten (Lehrer und Lehrerinnen) treten zur Ausbildung im *Französischen* in Frankreich in Seminarien ein. Sie zahlen jährlich 400 Fr., unterrichten wöchentlich 10 Stunden Englisch und erhalten dafür Kost, Wohnung und Zutritt zu dem Unterricht im Seminar.

— *Amsterdam* hatte Ende 1904 eine Schülerzahl von 91,571 Schülern, davon besuchten 67,992 die öffentlichen, 23,629 Kinder die privaten Schulen.

Theatermalerei
Bühneneinrichtungen
Robert Bachmann, 762
Spezialgeschäft dekorativer Malerei **Zürich V.**

Einfach köstlich
Gisonn
MILCH
CHOCOLADE
624

Aarauer
Flüssige Ausziehtusche
schwarz und farbig.
Von Lehrern, Architekten und Ingenieuren als beste Tusche der Gegenwart anerkannt, empfehlen
648 **Schmuziger & Co.**
In allen Papierhandlungen zu haben.

Restaurant Franziskaner
Niederdorf 1, Stüssihofstatt.
Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.
je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse.
Mittagessen à Fr. 1.50
3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert. 703
Echtes Pilsener- und Münchenerbier.
Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND
für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's
OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien
½ Büchse frs. 1,75
½ Büchse frs. 3.–
BLUTARME ERSCHÖPFTE
NERVÖSE MAGENLEIDENDE
724

Hotel z. weissen Rössli
Brunnen, Vierwaldstättersee.
Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse) vollauf reichlich servirt.
Telephon! **F. Greter.**

Schulhefte

in blauem Umschlag, kartonirte Hefte, Wachstuchhefte, Verwendung von nur besten Papieren und Umschlag. Solid auf Faden geheftet. Schild und Ia. Löschblatt. Anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle. Lieferanten tausender von Stadtschulen und Gemeindeschulen der Schweiz.

Bitte Muster, Preiscourant und äusserste Offerten zu verlangen. 740

Infolge der sich rasch steigenden Nachfrage nach unsern vorzüglichen Qualitäten haben wir mit diesem Herbst **unsere Fabrikation bedeutend erweitert und mit den neuesten Spezialmaschinen versehen.**

Kaiser & Co., Bern

Schulheftfabrik — Lehrmittelanstalt.

Unser **Hygienischer**

Patent - Dauerbrandofen

„AUTOMAT“

mit selbsttätiger Regulirung

(Schweiz. Patent Nr. 17,142)

ist weitaus der beste, billigste und angenehmste Dauerbrandofen auf dem Markte. Die Bedienung ist auf ein Minimum reduzirt und erfordert täglich nur einige Minuten; daher bester Ersatz für die doch namentlich zu Beginn und Ende der Heizperiode nicht immer praktische Zentralheizung. 675

Durchschnittlicher Kohlenverbrauch in 24 Brennstunden: ca. 6 kg.

In gesundheitlicher Beziehung unbedingt der beste Heizapparat der Gegenwart. Von medizinischen Autoritäten empfohlen. Zahlreiche glänzende Atteste aus allen Gegenden der Schweiz. Für Wohnräume, Bureaux, Schulen, Amtsstuben beste und billigste Heizung.

Man verlange gef. illustrirte Preisliste mit Zeugnissen.

Affolter, Christen & Cie., Ofenfabrik, Basel.

Eigene Niederlage und Musterausstellung in **Bern**, Amthausgasse 4.

Vertreter in:

Zürich: Anton Waltisbühl, Bahnhofstrasse 46.
St. Gallen: B. Wilds Sohn.
Luzern: J. R. Güdels Witwe.
Solothurn: J. Borel, Spenglermeister
Olten: S. Kulli, Spenglermeister.
Aarau: Karl Richner, Röhrenfabrik.
Biel: E. Bütikofer, Betriebschef.

J. W. Guttknecht

„Bleistifte“

sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und überall erhältlich. 14

Proben gratis und franko durch

J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.

„Excelsior“ (Gesetzl. geschützt)

ist der Hektograph der Zukunft!

Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

Der Apparat wird auf Wunsch gratis direkt oder durch meine Vertreter vorgeführt.

Den Herren Lehrern Rabatt.

Hektographenmasse von Fr. 2. 50 an per Kilo.

Es empfiehlt sich **Kläusli-Wilhelm,**
243 **Zürich IV,** Schaffhauserstrasse 24.

Ziehung Wangen definitiv im Oktober.

Kirchenbau- 713

Lose

Wangen bei Olten, sowie **Arthner Theaterlose,** wie auch von der **Kirche Ennetmoos** u. vom **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptloseversand - Depot **Frau Haller, Zug.** Haupttreffer 10 bis 25,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos,** auch wenn von allen Sorten. Haupttreffer Aegeri 25,000 Fr.

!!! Herren !!!

wird die preisgekrönte, in neuer Auflage erschienene Broschüre des Dr. med. Emil Kahlert in Näfels (Schweiz) über 680

Geschlechtskrankheiten und deren Folgen

entstanden durch Jugendsünden usw., sowie dessen **radikale Heilung** zur Belehrung empfohlen.

Broschüre gratis und verschlossen zu erhalten gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 740

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Aufgaben

aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen.

Methodisch bearbeitet von

Dr. E. Gubler.

Lehrer der Mathematik an der Hochschule und am Lehrerinnen-Seminar Zürich.

— III. Heft —

48 S. 8⁰ geb. in 1/2 Lwd. **80 Cts.**

Inhalt: I. Die Logarithmen. II. Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten. III. Anwendungen der Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten. IV. Gleichungen zweiten Grades mit zwei und mehr Unbekannten. V. Anwendungen der Gleichungen zweiten Grades mit zwei und mehr Unbekannten. VI. Arithmetische und geometrische Progressionen oder Reihen. VII. Zinseszins- und Zeitrentenrechnung. VIII. Schlussaufgaben zu allen Abschnitten.

Tabelle I. Werte für $q^n = 1{,}0\,p^n$

Tabelle II. Werte für $\frac{1}{q^n}$ $\frac{q^n - 1}{q - 1}$

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Zürich IV 66

Apparate für den gesamten Physikunterricht,

Katalog B.

Neue Veranschaulichungsmittel

nach **T. Wartenweiler,** Verzeichnis W.

Von letzteren besonders empfehlenswert:

Apparate für drahtlose Telegraphie.

Diese neuen, der leicht verständlichen Demonstration angemessen gebauten Apparate zeichnen sich aus durch billigen Preis und **tadelloses Funktioniren.**

Dortmunder Lehrmittelverlag B. Kirsch,

Dortmund, Hagenstrasse 30.

Liste A: **Modelle für allgemeines Projektionszeichnen.**
Liste B u. BB: **Modelle für grundlegendes Maschinenzeichnen.**
Liste C: **Maschinenelemente.**
Liste D: **Holzkonstruktionen.**
Liste E: **Eisenkonstruktionen.**

Goldene Medaille Euskirchen 1903. — Silberne Medaille Cassel 1905.

Eingeführt in mehr als 300 Lehranstalten. 666

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 1

Ia Schultinten

rothbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,

den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner, **Schweizerhalle** bei Basel.

Institut für Schwachbegabte

im **Lindenhof** in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzl. Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet

65 ***J. Straumann,*** *Vorsteher.*

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Novität!

Soeben erschien:

Biblische Erzählungen für unsere Kleinen

(in Schweizer Mundart)

von

Agnes Bodmer, Kindergärtnerin.

8⁰ VI 77 S. in Ganzleinen gebunden.

Preis Fr. 1.50.

Das vorliegende Büchlein enthält biblische Geschichten in Auswahl. Die Wiedergabe derselben ist dem Verständis der Kleinen angepasst, für die sie bestimmt sind und aus der Praxis und der Liebe zu den Kinderseelen herausgewachsen. Die Verfasserin versteht es, den **wirklich kindlichen** Ton zu treffen, die Geschichten in den Anschauungs- und Vorstellungskreis der Kleinen zu rücken und naiv zu erzählen, so dass das kindliche Interesse mit dem Gang der „Geschichte“ Schritt halten muss. Als ein Vorzug, soweit es uns Schweizer oder noch besser Zürcher angeht, ist es zu bezeichnen, dass die Geschichten im Dialekt geschrieben sind, wodurch sie „heimeliger“ und gegenständlicher werden. Lehrerinnen an Kleinkinder- und auch Sonntagsschulen, sowie Müttern, die gerne lernen möchten, wie man biblische Geschichten erzählen soll, sei das anspruchslose Büchlein aufrichtig empfohlen. *Pfr. Ritter, Zürich.*

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 10. **Oktober** **1905.**

Neue Bücher.

Aufgaben aus der Allg. Arithmetik und Algebra, methodisch bearb. von Dr. *E. Gubler*. Heft III. Zürich. Orell Füssli. 48 S. mit 2 Tab. 80 Rp.

Grundlinien zur Lehre von den Unterrichtsmethoden auf logischer und experimenteller Basis nebst kritischen Bemerkungen über die „formalen Stufen" von Dr. *O. Messmer*. Leipzig. 1905. B. G. Teubner. 238 S. gr. 8⁰.

Kritik der Lehre von der Unterrichtsmethode von Dr. *O. Messmer*. ib. 179 S. gr. 8⁰.

Lehrbuch der pädagogischen Psychologie. Studirenden und Freunden der Erziehungswissenschaft gewidmet von Dr. *Joh. Erni.* Schaffhausen. 1905. Kommissionsverl. von Karl Schoch. 176 S. Lf.

Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische von *Georg Stier*. Cöthen. 1906. Otto Schulze. 216 S. gr. 8⁰, gb. Fr. 2.85.

Literaturkunde für Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten. Handbuch der deutschen Sprache. Ausg. E mit 13 Vollbildern und Tafeln von Dr. *O. Lyon.* Leipzig. 1905. B. G. Teubner. 94 und XXIV S., gb. Fr. 2.50.

Methodik des Unterrichts in Erdkunde in Volks- und Mittelschulen von Dr. *A. Bergmann.* ib. 104 S. und 5 Tafeln. Fr. 1.85.

Methodik des Geschichtsunterrichts von *A. Tecklenburg.* ib. 110 S. gr. 8⁰. Fr. 1.85.

Bilder aus der Geschichte der Erziehung. Ergänzung zu dem Grundriss der Pädagogik von Dr. *K. Rassfeld* und *Herm. Wendt.* ib. 52 S. gr. 8⁰. 80 Rp.

Fibel für abnorme Kinder (Hilfsschulenfibel). II. Teil. Von *H. Schiner*, *H. Bösbauer* und *L. Miklas.* ib. 64 S. gr. 8⁰. Fr. 1.20.

Spruchwörterbuch von *Franz Frhr. von Lipperheide.* Berlin W 35, Potsdamerstr. 38. Exped. des Spruchwörterbuches. 1. Lief. (Vollst. in 20 Lief. zu 80 Cts.)

Moderne Lyrik in schulmässiger Behandlung. Mit bes. Berücksichtigung des Ästhetischen. Ausgeführte Lehrproben zum Gebrauch in niedern und höhern Schulen von *Ernst Linde.* Leipzig. Fr. Brandstetter. 227 S. Fr. 3.20, gb. 4 Fr.

Die Germanen. Volkstümliche Darstellungen aus Geschichte, Recht, Wirtschaft und Kultur von *Felix Dahn.* Leipzig. 1905. Breitkopf & Härtel. 116 S. 4 Fr.

Die schwarze Tante. Märchen und Geschichten für Kinder. Mit Bildern von *L. Richter.* ib. 6. Aufl. 176 Seiten. Gb. Fr. 2.70.

Die Mechanik der festen Körper. Lehrbuch in elementarer Darstellung für höhere technische Fachschulen und zum Selbstunterricht, nebst einer Sammlung von 250 aufgelösten Beispielen von Ingen. *Ernst Blau.* Hannover. 1905. Dr. Max Jänecke. 264 S. gr. 8⁰ und 210 Abbild. 8 Fr., gb. Fr. 8.80.

Pädagogische Psychologie. Mit 19 Fig. im Text und zahlreichen Anwendungsaufgaben von Dr. *H. Walsemann.* Potsdam, Kaiser Wilhelmstr. 53. 1905. A. Stein. (No. 23 von Steins Handbücher für Lehrer.) 196 S. Fr. 3.20, gb. 4 Fr.

Werden und Vergehen. Eine Entwicklungsgeschichte des Naturganzen in gemeinverständlicher Fassung von *Carus Sterne.* 6. Aufl. von W. Bölsche. Berlin SW., Dessauerstrasse 29. In zwei Bänden Fr. 33.75. 2. Bd. (Heft 21 bis 40). 592 S. mit zahlr. Abbild.

Tessiner Novellen von *Maja-Matthey.* Bellinzona-Ravecchia. Verlag Libertà. 392 S.

Fachzeichnen. Einfache Projektionslehre mit Anwendung auf das Fachzeichnen in kleinern gewerbl. Fortbildungsschulen von *K. Bartholomäi.* Stuttgart. Ernst H. Moritz. 44 Tafeln (2—6 Farben), gr. 4⁰ in Mappe mit 120 Seiten Text. Fr. 8.10.

Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte von *K. Kehrbach.* 15. Jahrg. 3. Heft. Berlin 1905. A. Hofmann. 274 S. Fr. 2.70.

Kunstgeschichte von Dr. *M. Schmid*, nebst einem kurzen Abriss der Geschichte der Musik und Oper von Dr. Cl. Sherwood. Neudamm 1905. J. Neumann. Heft 2—6 je 40 Rp.

Lehrbuch der französischen Sprache auf Grundlage der Handlung und des Erlebnisses für lateinlose und Reform-Schulen von Prof. *Fr. Metzger* und *O. Ganzmann.* I. Stufe. 2. vollständig umgearb. Aufl. Berlin 1905. Reuther u. Reichard. 250 S. gb. Fr. 2.70.

Biblische Erzählungen für unsere Kleinen. In Schweizer Mundart von *Agnes Bodmer*, mit Vorrede von Pfr. Ritter. Zürich 1905. Orell Füssli. 75 S. gb. Fr. 1.50.

Schule und Pädagogik.

Seyfert, Dr. Richard. *Zum Lehrplane.* Leipzig, Alfred Hahn. 1904. 64 S. 1 Fr.

Immer und immer wieder revidiren wir die Lehrpläne, und immer wird wieder darüber geklagt. „Meister, die Arbeit ist fertig, soll ich sie gleich flicken", heisst es auch hier. Warum das? Man fasst die Aufgabe nicht tief genug; man fragt zu viel nach dem Herkommen und der Meinung der Machthaber. Ein Lehrplan sollte ein organisches Gebilde sein, dessen Wachstum mit der körperlichen und geistigen Entwicklung des Kindes Schritt hielte. Schon Pestalozzi suchte darum sämtliche Unterrichtsfächer in genialer Weise um die drei Elementarmittel Wort, Form und Zahl zu gruppiren; Seyfert schwebt etwas ähnliches vor. Er gliedert die Volksschule in Unter- und Oberstufe; den Sachunterricht der Unterstufe nennt er *„Heimatkunde"*, denjenigen der Oberstufe *„deutsche Kulturarbeitskunde"*. In der „Heimatkunde" beschäftigt er sich mit dem *a) Realen* (Kulturkundliches, Naturkundliches, Geographisches, Geschichtliches) und dem *b) Formalen,* das seinen Stoff immer dem Sachunterrichte entnimmt (Sprechen, Schreiben, Zeichnen, Formen, Formenkunde). Ergänzend treten hinzu *c) das Ideale* (Singen, Lesen, Bildbetrachtungen) und die *religiösen Lehrstoffe.* Für die Oberstufe ergibt die Lehrplanübersicht: I. Sachunterrichtsfächer, Realien: 1. Heimatliche Kulturarbeitskunde. 2. Deutsche Kulturgeschichte. 3. Kulturgeographie. II. Formalien: 1. Sprache. 2. Rechnen. 3. Formenkunde. 4. Zeichnen und Formen. III. Ideale Ergänzungen zum Sachunterrichte: 1. Lesen von Dichtwerken. 2. Betrachtung von Bildern. 3. Zeichnen und Formen. 4. Singen. IV. Idealien: 1. Naturkunde. 2. Religion.

Befremden wird, dass das Turnen und der eigentliche Handfertigkeitsunterricht nicht berücksichtigt werden. Die Begründung mag man in der Schrift nachlesen, die kurz und billig ist, aber viel sagt. Sie löst die schwere Aufgabe, die sie sich stellt, zwar nicht endgültig, bringt aber vielleicht die Lösung doch einen Schritt näher. *L.*

Eichler, Alwin. *Stoffe für den Anschauungsunterricht.* Beobachtungen der Kinder in methodischen Einheiten. Leipzig 1905. Ernst Wunderlich. 102 S. Fr. 2.10, gb. Fr. 2.70.

Ja, die Kunst, Kinder ihre Gedanken in Wort und Schrift wiedergeben zu lassen! Hier eine reiche Sammlung von Objekten (ausgeführt), über die sich das Kind ausspricht, wenn man es versteht, sich frei zu geben. Die Natur steht im Mittelpunkt der Beobachtung; je natürlicher die Aufgabe, desto besser der Erfolg. Macht's auch so.

Wegmann, H. *Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung.* Zürich, Orell Füssli. 88 S. Fr. 1.50.

Wenn im Hause das Richtige für die Erziehung der Kinder geschähe, dachte der erfahrene Schulmann, und schrieb dieses Büchlein, das in anspruchloser Weise Wahrheiten, Mahnungen und Belehrungen ausspricht, an der weder Vater noch Mutter achtlos vorübergehen sollten. Wir wünschen, dass das sauber ausgestattete Büchlein den Weg zu recht vielen Müttern finde.

Pestalozzi in Stans. Farbige Original-Steinzeichnung von B. Mangold nach dem Gemälde von K. Grob. 95/73 cm. Basel, Helbling und Lichtenhahn. 6 Fr. für Schulen (amtliche Bestellung), 10 Fr. im Buchhandel.

Mit dieser in acht Farben ausgeführten Reproduktion eines bekannten Gemäldes, erhält die Schule ein Wandbild, das im Stoff echt schweizerisch und menschlich ansprechend, in der Ausführung künstlerisch wertvoll ist. Das Bild wird

in jeder Schule Freude machen und verdient wirklich warme Empfehlung. Es zeigt zugleich den Weg, wie wir zu einem nationalen Bilderwerk kommen können. Der Erziehungsdirektion Basel gebührt für die Anregung zu diesem Bilde Anerkennung.

Kind und Kunst. Monatsschrift für die Pflege der Kunst im Leben des Kindes von *Alex. Koch.* Darmstadt. A. Koch. II. Jahrg. 12 Hefte Fr. 21. 60. Heft 1 u. 2.

Wer den ersten Band dieser künstlerisch aufgefassten und durchgeführten Zeitschrift durchgeht, wird deren Originalität und Vielseitigkeit anerkennen. Frischer Hauch weht auch durch die ersten zwei Hefte des zweiten Jahrganges. Zu den Gedanken der Erwachsenen über Kunst und Kunsterziehung und zu ihren poetischen Gaben (Gedichte, Märchen) fügen sich Kinderversuche mit Stift und Reimversen und wiederum eine reiche Illustration. Es ist nicht blos spekulative Theorie, sondern Erfahrung, die zum Wort kommt und zeigt, wie im einzelnen das Kind in die Kunst, in die Freude am Schönen eingeführt wird. Da haben wir die Artikel von Prof. Gurlitt: Wie ich meine Kinder zur bildenden Kunst erziehe, A. Jaumann, Kinder-Gratulationsbriefe, Singen und Tanzen (nach Dalcroze), Dr. v. Sallwürck: Die Leibesübung der Kinder und ihre ästhetische Bedeutung, Chr. Tränckner: Bei Rembrandt, ein Beispiel anregender Kunstbetrachtung, M. Blankertz: Herbstspaziergänge in städtischen Anlagen. Für die Kinderwelt sind prächtige Märchen: Der wohlriechende Name von F. Sologubs, Die drei Äpfel von Fr. Külpe, Das Märlein vom Wind von Gertr. Kleckel, Die Perlen von E. Albert, Gedichte von G. Falke, Reigen von Dalcroze u. a. Dazu kommen die Abschnitte über Kinderzimmer, Spielzeug und neue (9) Preisausschreiben (Phot. Aufnahmen, Festspiele, Kinderbriefe, Handarbeiten usw.). Wir empfehlen Kind und Kunst neuerdings Eltern und Lehrern.

Oberseminar Bern. Reden, gehalten an der Eröffnungsfeier 3. Oktober 1905. Bern. G. Grunau. 22 S. mit Bild. 40 Rp.

In schöner Ausstattung sind hier die drei Reden, die Hr. Regirungsrat Gobat, der scheidende Direktor Martig und der neue Seminardirektor Dr. Schneider zur Eröffnung des Oberseminars gehalten haben, vereinigt. Ein Prolog von Hrn. Dr. Stickelberger geht ihnen voran. Der Reinertrag ist für Seminarreisen bestimmt.

Jasche, R. *Die Alten und wir Jungen.* Minden. W. C. Marowsky. 40 S. 70 Rp.

Die Alten sind hier die Anhänger von Dogma und Bureaukratismus, die Jungen die, so ihre Weltanschauung und damit auch ihre Religion der Natur entnehmen. Auf diesem Gegensatz ruhen die Ausführungen dieser Schrift, die mit einem Vortrag über den Lehrer im 20. Jahrhundert beginnt.

Deutsche Sprache.

Kleins und Markt. *Der Aufsatz* in der Volksschule. 152 S. Stuttgart, 1905. Verl. Muth. gb. Fr. 3. 60.

Mit einer ziemlich scharfen Kritik gegen den bisherigen Aufsatzbetrieb hebt das Buch an. Die zahlreichen Zitate bezeugen der Verfasser Belesenheit. Mancher gute Wink über Frage, Lesen, Aussprache, mündlichen Aufsatz wird gegeben; aber das positiv Neue im Buche entspricht nicht ganz der erhobenen Forderung nach Selbständigkeit, und die öftere Verwendung des Gebets in den Aufsätzchen entspricht kaum dem eingangs angekündigten Kampf gegen den Verbalismus. Das Studium des Büchleins ist für den Lehrer immerhin wertvoll und empfehlenswert; es regt nach verschiedenen Richtungen an.

Pol, H. *Die Vorbedingungen zu einem richtigen Verständnis Schillers.* Festrede zum 9. Mai 1905. Groningen, P. Noordhoff. 24 S. gr. 4⁰. 1 Fr.

Diese Rede, eine Huldigung dem deutschen Dichter dargebracht auf verwandtem Sprachgebiet, betont die Persönlichkeit, Denk- und Willenskraft Schillers, um daraus dessen mächtigen Einfluss auf die deutsche Geisteswelt zu erklären. Ein sehr schöner Beitrag zur Schillerliteratur.

Götz Krafft. III. Teil. Berlin, Bong & Co. Preis Fr. 5. 40.

Es ist schwer, über „Götz Krafft", der nun in seinem III. Teile „Im engen Kreis" vor uns liegt, unbefangen zu schreiben. Die ungeheuerliche, fast beispiellose Reklame, die von dem Verlage Rich. Bong, Berlin für diese „Geschichte einer Jugend" gemacht wurde und zu der der Wert des Buches in keinem Verhältnis steht, hat alle ernsthafteren Leute geärgert. Sie haben sich dann in ihrer Kritik mit einer gewissen Gereiztheit und Härte über das Buch ausgesprochen, so dass man es nun fast wieder in Schutz nehmen möchte. „Im engen Kreis" enthält manch hübsche Stelle, die bezeugt, dass der junge Verfasser Sinn hat für alles Edle und Hohe. Ich nehme an und hoffe, Edw. Stilgebauer *sei* jung. Das würde manches entschuldigen. — Götz Krafft, der in Band I und II Lausanner und dann Berliner Student gewesen, macht nun in München seinen Einjährigendienst. Bunte Bilder aus dem Soldatenleben ziehen an uns vorüber. Stilgebauer verurteilt manches; aber die Darstellung ist keine böswillig tendenziöse. An einzelnen Stellen tritt eine Realistik zutage, die in unangenehmer Weise an Zola erinnert; auf einem folgenden Blatte schwärmt Götz Krafft wie ein Jüngling des Hainbundes. Es ist etwas seltsam Unausgeglichenes, Stossweises und dadurch Unkünstlerisches in dem Buche. — Vielleicht bringt der IV. Band „Des Lebens Krone", den der unermüdliche Schriftsteller uns verspricht, eine grössere Reife und setzt dem Werke wirklich noch ein bescheidenes Krönlein auf. *J. B.*

Martin Greifs Gedichte. Auswahl für die Jugend. Leipzig 1905. C. Fr. Amelang 75 S. gb. Fr. 1. 10.

Ein lieblich Wehen geht durch diese Blätter, auf denen fein und sinnig Julius Sahr die duftendsten Blüten aus Martin Greifs Dichtergarten zusammengestellt hat. Da ist nur zu geniessen und zu loben. Gebt, gebts den Kindern dieses Bändchen.

Goethes Werke. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe von Prof. Dr. *K. Heinemann.* Leipzig, Bibliograph. Institut. Bd. 16 und 17. Eleg. gb. je Fr. 2. 70.

In sorgfältiger Bearbeitung mit erläuternden Anmerkungen und kritischen Hinweisen bringt Bd. 16 die „Tag- und Jahreshefte als Ergänzung meiner sonstigen Bekenntnisse", während Bd. 17 die Briefe aus der Schweiz, die Reise am Rhein, Main und Neckar enthält. Beide Bände sind vom Herausgeber bearbeitet. Bd. 16 enthält ein Sachregister für die Bände 14 bis 16; Bd. 17 ebenfalls ein Sachregister. Diese kleinern Reisen des Dichters sind nicht weniger interessant, wie dessen Hauptwerke. Die Ursprünglichkeit der Darstellung trägt über die Zeiten hinweg und erfreut heute wie einst. Die Schönheit der Ausstattung dieser billigen Goethe-Ausgabe brauchen wir nicht neuerdings zu betonen.

Homers Ilias und Odyssee in verkürzter Form nach J. Voss, bearb. von Dr. *Edm. Weissenborn.* I. Bd. Ilias. 3. Aufl. Leipzig, B. G. Teubner. 164 S. mit Titelbild. gb. Fr. 2. 15.

Die schöne Einleitung, die Beschränkung des Textes auf die schönsten Partien (4500 Verse von 16,000) und die gute Ausstattung schafften dieser Ausgabe der Ilias den Weg in Haus und Schule (Realgymnasium, Töchterschule u. a.). Neuerdings empfohlen.

Schillers Werke. Illustr. Volksausgabe mit reich illustrirter Biographie von Dr. H. Kraeger. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Lief. 12—18 je 35 Rp.

Diese Lieferungen enthalten die Gedichte der dritten Periode, Semele und den Anfang von Don Carlos mit wirklich schönen Illustrationen von Künstlern wie Kaulbach, A. Wagner, Camphausen, K. Gehrts, W. Volz u. a. Ein prächtiges Volksbuch.

Helvetia. Illustr. Monatsschrift, gegr. von R. Weber. Lyss, A. Wenger-Kocher. 29. Jahrg. 7 Fr.

Der neue Verlag der bekannten Zeitschrift eröffnet den Jahrgang 1906 mit einem schönen Heft, das folgenden Inhalt hat: Die Dragonade, Erzählung von Grete Auer; Ein glücklicher Mensch, ein Märchen von Marg. Steiner; Das welke Blatt (Gedicht von J. Bürki); Marroni, von A. Vögtlin; Gegensätze, Roman von P. R. Möller; Aus der Werkstatt des Dichters, von J. C. Heer; Der Zürchersee, eine landschaftl. Symphonie; Lustige Ecke. Kunstbeilage: Der Männlichen.

Schneidereit, Max, *Heinrich Zschokke.* Seine Weltanschauung und Lebensweisheit. 275 S. Berlin W 35. (Geh. 6 Fr.; geb. Fr. 7. 50.)

Wie viele haben die fesselnden Geschichten dieses schweizerischen Patrioten gelesen. Aber nur wenige nahmen sich die Mühe, die Werke dieses Schriftstellers so zu studiren, wie es

Max Schneidereit getan hat. Denn nur so war es ihm möglich, so viele Goldkörner in den Erzählungen zu finden, sie herauszulösen und sie uns als ein Buch für sich darzubieten. Erst wenn man dieses Buch liest, lernt man Zschokke ganz kennen. Dann begreift man auch, warum Zschokke von seiner Zeit oft als Neuerer angefeindet wurde und sein Schweizerbote in manchen Kantonen auf den Index kam. Heinrich Zschokke nämlich war seiner Zeit um Jahrzehnte voraus. Er gehört mit seinem Fühlen und Denken ganz in unsere Zeit. Wir wissen es dem Verfasser zu Dank, dass er uns das innerste Wesen dieses schweizerischen Schriftstellers in so interessanter Weise erschlossen hat. *J. Hug.*

Geschichte.

Die Kriegstaten der Schweizer dem Volke erzählt von Oberst *Emil Frey,* alt Bundesrat. Reich illustr. von Evert von Muyden. Neuenburg. F. Zahn. 15 Lief. zu Fr. 1.25 im Subskriptionsweg, sonst 2 Fr. oder ein Band von 688 S. mit über 150 Illustr. br. zu Fr. 18.25, in Prachtband 25 Fr. Vom 1. März 1906 an br. 25 Fr., Prachtband 32 Fr.

Das Buch ist mehr, als der Titel sagt. Wohl sind ja in den Abschnitten: Kampf mit Rom, die Behauptung der Freiheit (Morgarten, Sempach, Näfels, Appenzellerkrieg, Alt-Zürichkrieg usw.) auf der Höhe des Ruhms (Burgunder- und Mailänderkriege), wie in den weitern Kapiteln, welche die Ereignisse unsers Landes bis zu den Tagen der Bourbaki-Armee verfolgen, die kriegerischen Aktionen im Mittelpunkt der Darstellung; aber der Verf. geht immer auf Ursache und Wirkungen der „Kriegstaten" ein und schafft so ein hochinteressantes Gemälde von dem Werden und Ringen unseres Staates durch die Jahrhunderte hindurch bis zu unserer Zeit. In fesselnd gewinnender Sprache interessirt er den Leser für die Personen wie für das gesamte Volk. Es ist nicht eitel Ruhm, was das Buch erzählt; aber aus der Macht der Tatsachen, die vorgeführt werden, klingt die Mahnung zur Wahrung unserer Kraft, die der Verfasser am Schluss in patriotische Worte fasst. Das Buch ist meisterhaft geschrieben, so recht um den Leser zu packen. Zu dem frischen Text aber haben die alten Chroniken zahlreiche Bilder geliefert, die nicht weniger interessant sind. Die zahlreichen Illustrationen, die E. v. Muyden noch hinzugefügt, sind voll Leben und Kraft, eigentlich künstlerisch. Viele Karten und Porträte kommen noch hinzu. So ist das ganze Buch ein eigentliches Prachtwerk und ein Volksbuch zugleich. Wie sehr es nach Text und Bild der Schule dient, brauchen wir nicht hervorzuheben. Kleinere Druckerirren, wie Friedrich II (1439) statt Friedrich III, Blinkendorf statt Blickensdorf verbessert der Leser selbst. Warm empfohlen für Volks- und Lehrerbibliotheken.

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. Neue Folge. Bd. VII. Nr. 1. Zürich 1905. Schweiz. Landesmuseum.

Der neue Band hebt mit einer Reihe wertvoller Arbeiten an: Neue steinzeitliche Funde in Graubünden von Dr. Chr. Tarnuzzer; Die Grabhügel von U.-Lunkhofen von Dr. J. Heierli; A travers les feuilles de St. Maurice par P. Bourban; Die Krypta von S. Gervais in Genf von S. Gujer; Zwei Blätter mit Holzschnitten aus der Berner Druckerei des M. Apiarius von H. Kasser; Der Kupferstecher M. Martini und sein Werk von J. Rahn; Die Chorstühle von Beromünster von M. Estermann. Mitteilungen des Landesmuseums und der antiquarischen Gesellschaften, interessante Nachrichten aus den Kantonen bilden den Schluss des Bandes, dessen Illustrationen und Volltafeln (4) künstlerisch schön ausgeführt sind.

Heer, A. *Heimatkunde Hittnau.* Geschichtlicher Teil bearbeitet für den Unterricht in der 4.—8. Klasse. Zürich, 1905. Schulthess & Co. 84 S. mit vier Autotypietafeln. Gb. Fr. 1.65.

In 45 Abschnitten bietet das Büchlein geschichtliche Bilder aus der Gemeinde Hittnau, ihrer Stellung zur Grafschaft Kiburg, ihrer Kirchen- und Schulverhältnisse. J. Stutz, der in der Gemeinde geboren war, gab die poetischen Einlagen dazu, und darum ist ihm auch ein Abschnitt gewidmet. Sein Bild macht mit den Autotypiebildern der Schulhäuser und der Kirche die Illustration des Büchleins aus, das auch ausserhalb der Gemeinde Leser finden wird. Für die obersten Primarklassen und die Fortbildungsschule liefert es schönen Unterrichts- oder Begleitstoff.

Tobler, U. *Verfassungskunde* für die Fortbildungsschule. Frauenfeld 1905. J. Huber. 120 S.

In überaus klarer Weise, sich stets ans Wesentliche haltend, stellt dieses Büchlein, vom Verlag sorgsam ausgestattet, die Verhältnisse in Gemeinde, Bezirk, Kanton und Bund dar. Bei aller Einfachheit der Sprache ist es eine Freude, dem Verfasser zu folgen, der durch allgemeine Darstellung, Fragen und Aufgaben den Stoff geschickt und anregend zu gestalten weiss. Das Büchlein ist fürtrefflich; ist es zunächst nur für den Kanton Thurgau berechnet, der Lehrer wird auch anderswo daraus Nutzen ziehen. Wir empfehlen es warm. *h.*

Geographie.

Geographisches Lexikon der Schweiz von *Ch. Knapp, M. Borel* und *V. Attinger.* Neuenburg. 1905. Gebr. Attinger. 13. Fasz. Lief. 141—152.

Das Werk rückt vor, dem Ende entgegen und bleibt schön. Da liegen p. 168 und 169 vor uns aufgeschlagen: vier Bilder charakterisiren den Lauf des Rhonetales und zum Reichtum der Bilder gesellt sich ein anregender Text. Und so ist's mit den grossen Artikeln Rhein, Reuss, Raetikon u. a., die sich in diesem Faszikel finden. Dazu kommen die zahlreichen kleinen und grössern Kärtchen (s. z. B. der Rigi) in Schwarzdruck und Farben, die Stadtpläne und Dorfansichten. Der redlichen Anstrengung von Verfassern und Verlag Anerkennung; dem Werk eine erneute Empfehlung.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von Prof. Dr. *F. Umlauft.* 28. Jahrgang 1905/6. Wien, A. Hartleben, jährlich 12 Hefte zu Fr. 1.55.

Mit der Erforschung weiterer Gebiete unsers Planeten und dem sich steigernden Verkehr gewinnt auch das Interesse für Veröffentlichungen, wie sie die Rundschau bietet, die den neuen Jahrgang mit einem reich illustrirten Hefte eröffnet, das u. a. folgende Artikel enthält: Die Erforschung der Hochregionen des Tian-Schan durch Dr. G. Merzbacher von A. Albert, München (1 Karte und 4 Abb.) — Hoch über der Chalkidike, v. Dr. W. Groos in Konstanz (1 Abb.). — Zu den Fällen des Iguazu, v. R. Eltz (2 Abb.). — Der Einfluss der Eisenbahnen auf die Verteilung der Menschen und ihrer Siedelungen v. Dr. Jos. Reindl. — Die neu entdeckten Trabanten des Jupiter und Saturn. — Ebbe und Flut. — Die Waldungen im Deutschen Reiche. — Elisée Reclus (mit Portrait). — Kleine Mitteilungen. — Kartenbeilage: Karte des zentralen Tian-Schan (1 : 2,000,000). — Wir empfehlen diese Zeitschrift den Lehrerkollegien aufs neue.

A. Wauer. *Soziale Erdkunde.* Hilfsbücher für die Hand der Schüler in Volks- und Fortbildungsschulen zur Einführung in die Landes- und Gesellschaftskunde. II. Deutschland, 2 Hefte. 1. Kurs: *a)* Landschaftskunde, *b)* Gesellschaftskunde. Mit Skizzen, Bildern und einer Karte. Dresden, 1904, A. Müller-Fröbelhaus. Zusammen 88 S. Preis 60 Pf.

Weitgehende Durchführung moderner Forderungen an den Geographieunterricht ist der Charakter dieses originellen Lehrmittels. Nach dem Grundsatze, dass die Kenntnis der Volksentwickelung und damit der Volkstätigkeit das Ziel des erdkundlichen Unterrichtes sein müsse, tritt hier alles gedächtnismässige verbale Aufzählen in den Hintergrund. „Gegenüber der Scholle fordert der Mensch eingehendere Betrachtung, gegenüber den Einzelerscheinungen der Überblick über das wirtschaftliche und politische Ganze. So wird die physische Erdkunde mehr Anthropogeographie und Gesellschafskunde, die Landschaftskunde mehr allgemeine Landeskunde". Diese Art der Behandlung ist an und für sich recht schön und wertvoll, weil wirklich bildend; wenn sie aber so ausschliesslich vorgeht, wie hier, muss das positive Wissen der Schüler, das nun einmal ein gewisses Mass von verbalem Gedächtnisstoff nicht entbehren kann, zu kurz kommen.

Die vorliegenden zwei Hefte enthalten eine sehr interessante, ebenso geistreich, wie fleissig ausgearbeitete Behandlung des Deutschen Reiches in der erwähnten Art, vorzüglich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Die Darstellung wird durch instruktive und zum grösseren Teile gut geratene Illustrationen in Schwarzdruck, darunter auch recht praktische Zeichenskizzen, unterstützt und belebt. Nebenbei gesagt, ist eine im Vorwort

enthaltene Vergleichung zwischen den Leistungen des deutschen Volkes und denen seiner Nachbarn nicht gerade bescheiden ausgefallen. *R. T.*

Deutsche Alpenzeitung. München, Finkenstr. 2, G. Lammers.

Nr. 6 und 7 dieser prächtigen Zeitschrift bieten in Wort und Bild: Gratwanderungen in der Granatkogelgruppe; Alpenblumen — Menschenkinder; Vom Bayerwald nach Linz; Der Westgrat des hohen Göll; Rund um die Tannheimer- und Vilserberge; Kramers Maxl; Bärenkopf und Achensee; Im untern Altmühletal; Die Hersbrücker Schweiz; Aus den Berner Alpen; Bilder aus Oberammergau. Zu den schönen Illustrationen im Text kommen je vier vortreffliche Vollbilder als Kunstbeilagen, herrliche Alpengegenden darstellend.

Zeichnen.

Diem, Dr. U. *Betrachtungen über den Zeichenunterricht an den Mittelschulen.* Zürich. 1905. Hofer & Co. 110 S. mit 27 Illustrationstafeln und 5 Tabellen im Anhang.

Mit Nr. VII der St. Galler-Beiträge zur Reform des Zeichenunterrichts untersucht Dr. D. die Stellung und Bedeutung des Zeichenunterrichts im Lehrplan der Mittelschulen, dessen Aufgabe den künstlerischen Erziehungsbestrebungen gegenüber und die Stoffauswahl und Stoffbehandlung nach der kunsterzieherischen Auffassung. Freie Kritik des „bisherigen" Zeichenunterrichts, frohen Glauben an die Reform (und an sich selbst), grosse Belesenheit und geschickte Verwendung illustrativer Mittel aus andern Werken machen die Schrift zu einer anregenden Lektüre, deren Studium wir den Lehrern des Zeichnens und Rektoren von Mittelschulen, sowie allen, denen die Förderung des Zeichnens am Herzen liegt, warm empfehlen.

Schoch, H. Skizzen Heft 1—10, je 10 bis 20 S. 3. Aufl. Basel, 15 Schlüsselberg zus. Fr. 2. 25.

Als erster auf dem Platz, suchte unser Baseler Kollege H. Schoch (†) mit diesen Heften zu zeigen, wie der Unterricht mit Skizzen belebt werden kann. Seine Hefte haben viel Verbreitung gefunden und gerne machen wir auf die dritte, von des Verfassers Sohn besorgte Ausgabe aufmerksam. Einfachheit der Zeichnungen und Reichhaltigkeit empfehlen die Hefte.

Mayer, K. *Was das Kind im ersten Schuljahr zeichnen soll.* id. im zweiten Schuljahr. München, Max. Kellerer. 50 Rp. und 60 Rp.

Ähnlich den Skizzenheften von Schoch, Merki u. a. vereinigen diese Hefte (I fürs erste, II fürs zweite Schuljahr) einfache Darstellungen von Geräten, Früchten, Pflanzenteilen usw., wie sie die Kreide des Lehrers zur Begleitung des Anschauungsunterrichtes entwirft, um sie durch die Schüler nach- oder freizeichnen zu lassen. Anregender Stoff.

Lukas-Ullmann. *Elementares Zeichnen nach modernen Grundsätzen.* Eine theoretisch-praktische Anleitung für Schulzwecke. Dresden, A. Müller-Fröbelhaus. II. Teil. 41 Taf. in Schwarzdruck und Farben. Fr. 5. 40, gb. Fr. 6. 50.

Heute wollte ich dieses Werkes II. Teil eigentlich nicht näher betrachten; aber Anlage und Ausführung fesselten mich, und ich gestehe, was hier die Verf. als Zeichenstoff für das 5., 6. und 7. Schuljahr behandeln und vorführen, das ist anregend, belehrend und sehr schön. Man muss dabei verweilen und sehen, wie hier freie Handführung, Beobachtungsvermögen, Erfassen und Wiedergabe des Typischen, Entwicklung des Farbensinnes, perspektivische Darstellung, Verbindung des Zeichnens und Modellirens gepflegt und zu einem einheitlichen Zweck vereinigt werden. Auch das Linearzeichnen ist berücksichtigt. Die Reformideen finden hier einen glücklichen Ausdruck. Wer das Werk prüft, wird sich des Lobes und der Empfehlung nicht enthalten können. Der erste Teil ist 1904 erschienen und hat sich rasch Anerkennung verschafft. *h.*

Religion.

Dr. Köstlin, Friedrich, Dekan. Schülerheft zum Unterricht in der *Bibelstunde des Neuen Testamentes* für die Mittelklassen der höheren Lehranstalten. 1904. Tübingen, J. C. B. Mohr. 19 S. 25 Rp.

Wer zur Behandlung des Neuen Testamentes für seine Schüler einen Leitfaden wünscht, der eine ganz knappe aber hübsche Inhaltsangabe enthält, zugleich auch das Allerwichtigste zur Einleitung in die verschiedenen Schriften, der findet hier, was er sucht.

Bousset, Wilh. *Jesus.* (2. u. 3. Heft der „Religionsgeschichtlichen Volksbücher", herausgeg. von *F. M. Schiele.*) 1904. Halle a./S., Gebauer-Schwetschke. 106 S. 80 Rp., krt. Fr. 1. 10, gb. Fr. 1. 35.

Der Verfasser will Jesus nicht ein modernes Gewand umwerfen, ihn uns so näher zu bringen; er lehrt uns, ihn aus seiner Zeit heraus verstehen. Und da werden einem die alten bekannten Worte der Gleichnisse wieder neu, in leuchtenden Farben strahlend. Da tritt einem wieder Jesu Erhabenheit und Majestät vor Augen, die einem oft durch das viele Hören von ihm ganz geschwunden ist. Da lernen wir verstehen, dass er „der Führer der Zeiten und Völker zu Gott" war und noch sein kann, denn hier zeigt uns ein kritischer Theologe, wie Jesus auch heute noch, die zeitgeschichtliche Hülle abgestreift, das Tiefste, Köstlichste, Höchste im Menschen in einziger Art und Weise verkörpert hat. *H. Bg.*

Staude, Dr. **Richard.** *Der biblische Geschichtsunterricht* der Unterstufe. Dresden. Bleyl & Kaemmerer. 150 S. Fr. 2. 70.

Gute Winke zur Behandlung biblischer Stoffe in der Elementarschule. *H. B.*

Reichberg, Georg. *Was unserm heutigen Religionsunterricht nottut.* Kassel, 1904. Rudolf Roeger. 32 S. 70 Rp.

Wir haben Sklaven des Buchstabens gemacht. Der Religionsunterricht muss mehr Gegenwartsunterricht und der Memorirstoff beschränkt werden. Diese Sätze kennzeichnen das Ziel des Vortrages, dessen Kritik auch diesseits des Rheins nicht ohne Grund ist.

H. Weinel, *„Die Gleichnisse Jesu"* (Aus Natur und Geisteswelt). 46. Bd. Leipzig. *G. B. Teubner.* (VI u. 130 S.) Fr. 1. 35; geb. Fr. 1. 65.

Das Büchlein ist aus Vorträgen auf einem religionswissenschaftlichen Ferienkurs für Volksschullehrer entstanden. Der Verfasser versteht es meisterhaft, Interesse und Freude am Stoff zu wecken. Zugleich bietet er eine anregende Anleitung zu einem quellenmässigen Verständnis der Evangelien. Besonders wer Religionsunterricht zu geben hat, wird das Büchlein mit grossem Gewinn lesen. — *m.*

Verschiedenes.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens von Em. Müller. Berlin. W. 57. Bong & Co. Lief. 39 und 44, je 80 Rp.

In den Heften 39—44 werden die Kurse in deutscher Sprache, Erdkunde (reich illustrirt!) und Physik (Optik), Chemie, Kontorwissenschaft und Photographie fortgesetzt und die Lehrgänge in Stenographie (Stolze-Schrei) und Rundschrift in methodisch-praktischer Art eröffnet. Reiche Illustration in allen Heften.

Dr. Weiss. *Stenographie für Kaufleute.* Lehrbuch der Gabelsbergerschen Stenographie. Verlag Huberti, Leipzig M. 2. 75.

Dieses Lehrbuch der Gabelsberger Kurzschrift zeichnet sich vor anderen dadurch aus, dass der gewählte Stoff ausschliesslich kaufmännisch und dass der erklärende Text Seite für Seite dem stenographirten beigedruckt ist.

Die Anordnung des Stoffes stellt an den Lernenden zu Anfang hohe Anforderungen; doch wenn die ersten Seiten mit Hilfe eines der Stenographie Kundigen eingeprägt sind, wird der Studirende dann schnelle und gute Resultate zu verzeichnen haben. Der Preis von M. 2. 75 ist hoch.

Hermann Jacobs. *Die deutsche Ideal-Stenographie, das System der Zukunft.* Berlinische Verlagsanstalt, Berlin NW. 1902.

Der auf Reklame abzielende Titel erregt Misstrauen. Die nähere Prüfung ergibt, dass dieser Neuerfindung einige Vorteile vor anderen Systemen nicht abzusprechen sind, namentlich imponirt die Einfachheit und Leichtfasslichkeit des Regelwerks; doch sollte nicht jeder entdeckte Vorteil Anlass zur Aufstellung eines neuen Systems sein, deren ja der Verfasser selbst genug aufzählt. Dass es möglich sei, nach sechs bis acht Stunden Unterricht **schnell** schreiben zu können, dürfte wohl stark bezweifelt werden. *H. K.*